

Sieg der christlichen Wahrheit, dem Triumph des Kreuzes, der Welt Herrschaft der Kirche war wirksam vorgearbeitet worden durch alle jene Christen, die mit heroischem Mute für ihren Glauben zeugten vor Kaisern und Königen, vor Richterstühlen und auf Folterbänken, die das Kreuz herrlichen ließen in ihrem Leben und in ihren Familien und durch einen musterhaften Wandel ihrer Kirche Ehre machten.

Welch ein Umschwung durch Gottes Fügung! Wie mögen da jene verfolgten, gedächten Christen aufatmen haben! Wie mögen sie Gott gedankt haben, daß er aus ihren Nöten sie befreit und aus Finsternis und Todes Schatten sie herausgeführt. (W. 106, 13). „Alles sprachte von Heiterkeit“, so schließt Bischof Gumbert seinen Bericht, „und die eben noch niedergeschlagen waren, sahen nun einander an mit leuchtendem Anlitz und heiterem Blick; mit Festgefangen und Hymnen pries man in den Städten und auf dem Lande vor allem den allwaltenden Gott und dankt den frommen Kaiser.“

Das war im Jahre 313. 1600 Jahre später erinnert uns die Stimme des Oberhauptes der Kirche an das, was damals geschah, heißt uns wieder antworten die Festgefänge und Hymnen der Christen jener Zeit und in frommer, dankbarer Freude in den Städten und auf dem Land, in den Gotteshäusern, in den Vereinskassen und in den Familien das Jahrhundertgedächtnis begeben. Wir kommen dieser Mahnung gern nach. Die Leiden unserer heiligen Kirche sind unsere Leiden, ihre Freuden sind unsere Freuden.

So ist es uns eine Herzensfreude, daran erinnern zu werden, wie infolge jenes Sieges und Giftes die heilige Kirche nach dreihundertjährigem Martyrium, nach einem Flüchtlingssleben in Wäldern und Gebirgen, in Höhlen und Klüften der Erde (Hebr. 11, 38) ihre Tränen trocknete, das Trauerkleid mit dem Festgewand ver tauschte und aus der Nacht und der dumpfen Luft der Katafomben heraufstieg ins Sonnenlicht der Freiheit und mit Konstantin den Kaiserthron bestieg, aus den Totenkammern in die majestätischen Kirchen übersiedelte; in welchem Siegeszug sie Land um Land eroberte und die Lehrmeisterin, Erzieherin, Mutter der Völker wurde; wie sie selber, frei geworden, alsbald der Menschheit die Freiheit brachte, sie aus der Knechtschaft des Heidentums erlöste, die Sklaverei durch das Gesetz der Liebe überwand; wie das Kreuz, eben noch beschimpft, verachtet und mit Füßen getreten, nun als Zeichen des Heiles und des Sieges von den Vätern, von den Kuppeln der Kirchen, von der Stirne der Caisaren die Welt bestrahlte und beherrschte und eine neue Kultur ins Leben rief.

Wenn heutzutage alle Christen diesem Vorbild nachstreben würden, wahrlich, unsere heilige Kirche stünde auch in der Welt anders da, und es würde ihr heute noch manche Stunde der Befreiung schlagen. Aber vielmehr noch als unter den Fesseln, die weltliche Mächte ihr anlegen, leidet sie unter den Fesseln, mit denen ihre eigenen Kinder sie binden und behindern, — so manche ihrer Kinder, die, anstatt für sie einzutreten, zu arbeiten und zu kämpfen, die Hände in den Schoß legen, sie halb oder ganz verleugnen, die selber nichts nach ihr und ihren heiligen Geboten fragen, ihr keinen Einfluß auf das eigene Leben, auf die eigene Familie, auf die Kindererziehung verstaten, die selber keine Freien sein wollen, sondern nur die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit mißbrauchen (1. Petr. 2, 16), die Sklavensketten eines unchristlichen, lasterhaften Handels, des Alkoholismus, der Menschenfurcht schleppen, der kirchlichen Obrigkeit den Gehorsam verweigern, Zwietracht säen und die Kirche in Verruf bringen.

O möchte doch die Erinnerung an jene großen Tage der Vorzeit wie ein Frühlingsturm von Rom aus durch alle Lande brausen, alle guten Kräfte wecken, beleben, was erstorben, festigen, was schwach, freimachen, was gebunden ist! Es ist ein gewaltiger Mahnruf, welchen die Christen jener Vorzeit an uns richten: Seid einig, wie wir einig waren, schließt fest die Reihen um Papst und Bischöfe, und keine Erdenmacht und keine Macht der Hölle wird etwas wider euch vermögen. Seid tätig, arbeitet, wirkt, mühet jede Freiheit aus, die euch belassen ist, und ihr werdet mehr Freiheit dazu gewinnen. Seid selber Freie, nicht Sündenknechte und nicht Menschenknechte; zur Freiheit seid ihr

berufen (Gal. 5, 13). Seid treu eurer heiligen Mutter, der Kirche; ihre Freuden seien eure Freuden, ihre Leiden seien eure Leiden; waret ihr die Kindesfreude, die Mannesfreude, die Soldatentreue!

Dieser Mahnruf soll nicht ungehört verfallen. Mit heiligen Vorzügen, mit dankbarer Freude wollen wir das Jahrhundertgedächtnis begeben und vereint mit dem Hl. Vater und allen treuen Katholiken der Welt den Herrn der Kirche bitten, daß er auch in unseren Tagen die Macht seines Kreuzes offenbare und dessen Feinde zur Erkenntnis der Wahrheit führe, daß er auch heute in allen Ländern seiner Kirche den Frieden und die Freiheit schenke zu seiner Verherrlichung und zum Heile der ganzen Welt. Amen.

Im März des Jahres 1913.

G. Kard. Kopp, Fürstbischof von Breslau.

† Thomas, Erzbischof von Freiburg.

† Felix, Erzbischof von Köln, zugleich für Münster.

† St. Felix, Bischof von Trier.

† Joseph, Bischof von Luxemburg.

† Adolf, Bischof von Straßburg.

† Paul Wilhelm, Bischof von Rottenburg.

† Augustinus, Bischof von Rulm.

† Hubertus, Bischof von Osnabrück.

† Willibrod, O. S. B., Bischof von Metz.

† Georg Heinrich, Bischof von Mainz.

† Alonius, Titularbischof von Aliba und Apostolischer Vikar im Königreich Sachsen.

† Adolf, Bischof von Hildesheim.

† Joseph Damian, Bischof von Fulda.

† Augustinus, Bischof von Ermland.

† Karl Joseph, Bischof von Paderborn.

† Dr. Likowski, Weihbischof und Kapitularvikar von Posen, zugleich Vertreter des Kapitularvikars Dr. Dorszewski von Gnesen.

† Heinrich, Titularbischof von Pergamon und katholischer Feldpropst der Armee.

Dr. Kreukwald, Kapitularvikar von Köln.

Gilpich, Kapitularvikar in Rumburg.

Im Anschluß an dieses Hirten Schreiben verordnen wir wie folgt:

1. Dieses Hirten Schreiben soll an einem der Oftertage dieses Jahres von allen Kanzeln verlesen werden.
2. Die Feier des Jubiläums beginnt am 30. März, dem Weissen Sonntag, und endet am Feste Mariä Empfängnis oder an dem Sonntag, auf den dieses Fest verlegt wird.
3. Während der ganzen Dauer der Jubiläumsfeier ist in der hl. Messe statt der Oratio „A domo“ die Oratio pro pace einzulegen, soweit die Rubriken dieses gestatten.
4. Die Hauptfeier des Jubiläums findet am ersten Pfingsttag im Anschluß an die Pasmesse in St. Peter zu Rom statt mit Hochamt, Festpredigt und Te Deum nach feierlicher Einläutung am Vorabend.
5. Während der Festzeit mögen Kirchengemeinden, sowie kirchliche Vereine und Institute, sei es am ersten Pfingsttag, sei es an einem beliebigen anderen Tage, Festversammlungen u. a. zur Feier dieses hochbedeutenden Gedentages veranstalten.
6. Am Feste Mariä Empfängnis oder an dem Sonntag, auf den dieses Fest verlegt wird, findet die Schlußfeier des Jubiläums mit Hochamt und Te Deum statt.
7. Den Gläubigen soll während der Jubiläumszeit Gelegenheit gegeben werden, in Anlaß dieser für die Kirche so erfreulichen Gedentage der Bedürfnisse des Hl. Stuhles zu gedenken. Es soll daher am Feste der hl. Apostel Petrus und Paulus eine besondere Kirchenkollekte für den Peterspfennig stattfinden.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck unserer Berichte ohne Quellenangabe ist verboten.

Glatz, 31. März.

Zentrumswähler des Kreises Glatz. Die Wahlen der Wahlmänner finden bekanntlich am 16. Mai, die Wahlen

der Abgeordneten am 3. Juni statt. Die Urwählerlisten liegen am 7., 8. und 9. April d. Js., 3 Tage lang bei den Magistraten, Guts- und Gemeindevorständen des Kreises zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Dieselben müssen überall bis einschließlich 6. April aufgestellt sein. Wahlberechtigt ist bekanntlich jeder selbständige Preuze, welcher das 24. Lebensjahr erreicht hat, im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, seit 6 Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt in der Gemeinde hat und nicht Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhält. Wahlberechtigt sind auch die Gendarmen. Vergesse niemand, die Urwählerlisten einzusehen!

Abchiedskonzert für Obermusikmeister Kluge. Für das Dienstag im „Kaiserhofsaal“ stattfindende Abschiedskonzert des Obermusikmeisters Kluge ist folgender Spielplan festgesetzt worden: „Derz und Hand fürs Vaterland“, Marsch von J. S. Bach; „Die Geschöpfe des Prometheus“ von Beethoven; „Andante aus der Sinfonie mit dem Paukenschlag“ von J. Haydn; „Botans Abschied von Brunnhilde“ und „Feuerzauber“ aus dem Musikdrama Walküre von R. Wagner; Ouvertüre zur Oper „Mignon“ von A. Thomas; „Hochzeitstag auf Troldhaugen“, Idylle von Ed. Grieg; Gesangslied für Violone mit Begleitung des Orchesters von Spohr (Herr Musikmeister Schmidt; „Majusodie“ nach ungarischen Motiven von A. Reindell; Drei Lieder für Männerchor: „Aus der Jugendzeit“ von Radeke, „Der frohe Wandersmann“ von Mendelssohn, „Wie's Daheim war“ von Wohlgemuth (Leitung Herr Witzelschweh Sobott Stein); „Junge Mädchen tanzen gern“, Walzer aus der Operette „Der Frauenfreier“ von Enzler; „Im Wald und auf der Heide“, Potpourri von Kluge; Moltke-Regimentsmarsch von S. Kluge.

Die Bedeutung des Kinderprivilegs in der Einkommensteuer. Nach dem § 19 Abs. 1 des preussischen Einkommensteuergesetzes muß Steuerpflichtigen mit nicht mehr als 6500 Mk. Einkommen, wenn diese Kinder oder anderen Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt gewähren, der Steuerfuß um eine Stufe für zwei, um zwei Stufen für drei oder vier, um drei Stufen für fünf oder sechs und um eine weitere Stufe für je zwei weitere solcher Familienmitglieder ermäßigt werden. Wie nun die jüngste Ueberprüfung der Ergebnisse der preussischen Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1912 erkennen läßt, betrug im Steuerjahr 1912 der durch die Vergünstigung auf Grund des § 19 Abs. 1, des sogenannten Kinderprivilegs, bedingte Steueranfall nicht weniger als 21 883 100 (i. J. 1911 21 071 311) Mk. Eine Steuerermäßigung tritt auch bei Einkommen von mehr als 6500 bis 9500 Mk. ein, wenn mehrere Kinder usw. vorhanden sind, und zwar um eine Steuerstufe für drei, um zwei Stufen für vier oder fünf und um eine weitere Stufe für je zwei weitere Kinder bzw. Familienangehörige. Der hierdurch bedingte Steueranfall belief sich 1912 auf 538 802 (506 919) Mk. Insgesamt stellte sich also die Steuerermäßigung auf Grund des sogenannten Kinderprivilegs im Jahre 1912 auf 22 421 902 Mk. Die Einführung des Kinderprivilegs ist ein Verdienst der Zentrumspartei.

Bund schlesisch-pommerscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine. Der XVII. Bundestag in Breslau wird am Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. Juni, abgehalten werden, und zwar finden die Sitzungen am ersten Tage im Winzenzhaufe, die Sitzung des zweiten Tages in der neuen Jahrhunderthalle (auf dem Ausstellungslande in Scheitnig) statt.

Mit dem 1. April d. J. wird das preussische Gesetz über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 in Kraft treten. Die zuständigen Minister haben schon im Vorjahre eine Ausführungsanweisung zu dem Gesetze ergehen lassen.

Einführung von Postkreditbriefen im Reichsgebiet. Wie wir hören, steht die Einführung von Postkreditbriefen bevor, die im ganzen Reichsgebiet zur Verwendung gelangen sollen, zu welchem Zweck mit Bayern und Württemberg Verhandlungen gepflogen werden. Es kann erwartet werden, daß noch in diesem Jahre die entsprechenden Einrichtungen seitens der Postverwaltungen getroffen werden. Das Bedürfnis nach Postkreditbriefen hat sich seit längerer Zeit im öffentlichen Interesse als notwendig erwiesen und dürfte wesentliche Erleichterungen für den Verkehr zur Folge haben. Man plant seitens der Reichspostverwaltung, eine ganz ähnliche Einrichtung zu schaffen, wie sie bei den Banken besteht und sich bewährt hat. Das Verfahren dürfte sich so gestalten, daß entweder auf den Postämtern oder auf Postanstalten seitens der Interessenten größere Beträge eingezahlt werden, auf welche hin Postkreditbriefe ausgestellt werden können. Unter Vorzeigung einer genügenden Legitimation können von den Inhabern der Briefe die entsprechenden Beträge bei allen Postanstalten innerhalb des Reichs abgehoben werden.

Zu den Landtagswahlen.

Im Wahlkreise Neß-Rubnik, wo bisher ein Kompromiß des Zentrums mit den Polen bestand, ist dieses Kompromiß nicht erneuert worden. Für die kommenden Landtagswahlen hat das Zentrum ein Kompromiß mit den deutschen Parteien abgeschlossen. Kompromißkandidaten sind die Herren Frhr. v. Reichenstein-Pilgramsdorf (Zentr.), Justizrat Faltin-Großschell (Zentr.) und Frhr. v. Schweinitz-Kriemhild. Der letztere wird sich im Falle seiner Wahl als Hospitant der freikonservativen Partei anschließen. Die beiden ersten Herren gehörten auch bisher schon dem Abgeordnetenhaus an.

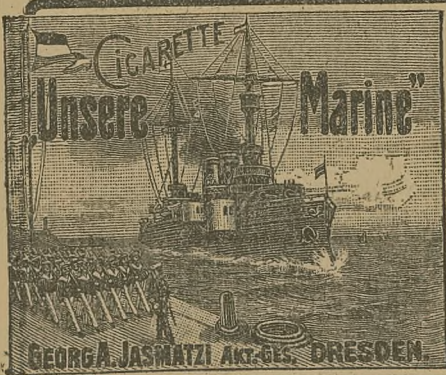
Zur Landtagswahl. Die in Winzig versammelte Vertreterversammlung des konservativen Wahlvereins für Gubrau-Steinau-Wohlau hat im Einverständnis mit den anwesenden Bezirksvorsitzenden des Bundes der Landwirte einstimmig beschlossen, für die kommende Landtagswahl den bisherigen Abgeordneten, Landrat a. D. von Götter-Schäb, und den Bezirksförsternsteigermeister Conradt aus Breslau als Landtagskandidaten aufzustellen. Der bisherige Landtagsabgeordnete Eberhard hatte eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. Bei der letzten Wahl wurden die beiden konservativen Kandidaten mit allen abgegebenen Stimmen gewählt.

Verhaftungen im Breslauer Schifferstreik. Zwischen den ausständigen und arbeitswilligen Schiffern kommt es täglich zu Streitigkeiten. Donnerstag ist ein arbeitswilliger Schiffer von einem streikenden Berufsgenossen schwer mißhandelt worden. Auf die Anzeige des Betroffenen hat die Kriminalpolizei am Freitag früh zwölf Männer, die als Täter in Frage kommen könnten, nach dem Polizeipräsidium gebracht und dem Mißhandelten gegenübergestellt. Dieser aber konnte den Täter nicht wiedererkennen. Als ein dreizehnter herbeigeholt wurde, wurde er von dem Ankläger bestimmt als Angreifer bezeichnet und daraufhin festgenommen. — Der Revierwache eingeliefert wurde auch ein Streikposten, der den Anordnungen eines Schutzmanns nicht Folge leistete.

Rauchen und Trinken ist Mannersitte,

und daran wird weder die Nikotin- noch die Alkoholfurcht viel ändern. Die kleinen Beschwerden, die man nach einem vergnügten Abend vielleicht hat, beseitigt man, indem man ein paar von Jays achten Sodener Mineral-Pastillen im Munde zergehen läßt. Die Pastillen wirken erfrischend, sie beseitigen die Verschleimung und zugleich auch die Säureanflammerung im Magen. Eine Schachtel mit Jays Sodener sollte man darum immer zur Hand haben. Sie kostet nur 85 Pfg. und ist überall zu haben. Besondere Kennzeichen: Der Name „Jay“ und weißer Kontrollstreifen mit amtlicher Bescheinigung des Bürgermeister-Mrtes Bad Soden a. T.

Hinweis. Der heutigen Auflage des „Gebirgsboten“ liegt bei ein Prospekt der Firma Woeifert & Co., Thüringer Zentral-Saalfelle a. Erfurt, auf den alle Interessenten aufmerksam gemacht werden.



Im Genuß liegt der Wert!

„Unsere Marine“
2 Pf.-Cigarette.

Georg A. Jasmatzki A.-G., Dresden
Größte deutsche Cigarettenfabrik.

verstorbenen Bergmannsehepaares. Bei der Instandsetzung ihrer Wohnung fanden sie in einem zugestrichelten Wandschrank das Sparfassenbuch von ihren Eltern, das über 20 000 Mk. lautete. Mit Zins und Zinseszins erhielten die Kinder jetzt mehr als 40 000 Mark.

— Fräulein Nancy Leishman, die Tochter des amerikanischen Posthalters in Berlin, hat sich mit dem Herzog von Croyn verlobt. Die Vermählung soll, wie die „Germania“ hinzufügt, in einigen Wochen in Paris stattfinden. Der Herzog, der bei den Garbes du Corps steht, hat bereits seinen Abschied genommen.

— **Eingemeindung Mühlheims in Köln.** Die Stadtverordnetenversammlung von Mühlheim (Rhein) hat einstimmig beschlossen, der Vereinigung der Stadt mit Köln zuzustimmen. Auch die Kölner Stadtverordneten sind für eine Eingemeindung. Köln würde dadurch einen Zuwachs von 65 000 Seelen erhalten.

Seiters.

Keine Heiderung. „Bevor sie heiratete, war sie beständig auf dem Auszug nach einem Mann.“ „Nun und jetzt?“ „Seit sie einen hat, ist sie immer noch auf dem Auszug nach ihm.“

Die Liebeserklärung. Modernes Mädchen: „Wenn Du mich aber wirklich die ganze Zeit liebst, warum liebst Du es mich nicht wissen?“ Moderner Jüngling: „Ich konnte nie eine Ansichtskarte mit den richtigen Worten darauf finden.“

Der Ahnungslose. Junger Mann (im Kunstsaal): „Ich wundere mich darüber, warum der Sieg immer weiblich dargestellt wird.“ Älterer Freund: „So kann aber auch nur jemand fragen, der nicht verheiratet ist.“

Bücherschau.

Für die preussischen Landtagswahlen. Die bereits angekündigte, im Auftrage des Landesauschusses vom Sekretariat des Landesauschusses der preussischen Zentrumspartei herausgegebene Wahlagitationschrift ist nunmehr erschienen unter dem Titel: Das Zentrum und die preussischen Landtagswahlen, Leitfaden für die Wahlkampagne 1913. 48 Seiten. Preis einzeln 40 Pfg. Partiepreise: 10 Stück 3 Mk., 20 Stück 5 Mk., 100 Stück 20 Mk., 1000 Stück 180 Mk. Alles portofrei zugesandt. Die Broschüre gibt in übersichtlicher Anordnung und gemeinverständlich Darstellung einen Ueberblick über die Arbeit des Zentrumsfraktion des Preussischen Abgeordnetenhauses in der zu Ende gehenden Legislaturperiode 1908 bis 1913. Aus der Lektüre wird jeder unbefangene Urteilende die Erkenntnis schöpfen, daß das Zentrum auf allen Gebieten, die der parlamentarischen Behandlung unterliegen, auch jetzt wieder seine volle Schuldigkeit getan und sich als echte

Volkspartei bewährt hat. Nicht nur den Führern im Kampfe, sondern jedem Wähler will die Broschüre ein zuverlässiger Führer und Berater sein. Für Redner und Versammlungsleiter, aber auch für jeden Freund der Zentrumsache ist die Schrift unentbehrlich. Dieselbe gehört in die Hand jedes preussischen Landtagswählers. Der sehr niedrige Preis gestattet leicht eine Massenverbreitung. Bestellungen, die in der Reihenfolge des Einganges erledigt werden, sind zu richten an die Verlagsstelle: Germania, Aktien-Gesellschaft für Verlag und Druckerei, Berlin C. 2, Stralauer Straße 25. Wo Buchhandlungen oder die örtlichen und provinziellen Zentrumsblätter den Vertrieb übernommen haben, sind Bestellungen nur dorthin zu richten.

Bilderrätsel.



Sinnrätsel.

Die es tun, die sind's geworden,
Doch die sie dazu gemacht,
Und bewirkt, daß sie es können,
Die sind gewesen.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 35 des „Gebirgsboten“:
Kanzelredner.

Auflösung des Wortspiels in Nr. 35 des „Gebirgsboten“:
a. Rücken, Bier, Eier, Abel, Stern, Ohr, Lias, Dom, Orden.
b. Brücken, Ueber, Veier, Gabel, Ästern, Rohr, Ilias, Edom, Norden.

Auflösungen sandten ein: Max Gröber, Scheibe; Max Feistel, Wölfelsdorf; Max Leipelt, Wilhelm Barthel, Josef Ludwig, Mittelwalde; P. Kuppert, Ziegenhals; August Weiser jun., Habelschwerdt.

Nr. 37

Der „Gebirgsbote“ erscheint Montag, Mittwoch und Freitag und bringt als Beilagen: Das „Arbeitsblatt“, das „Kulturblatt“, das „Sportblatt“, das „Sonntagsblatt“ und den „Landwirtschaftlichen Kalender“. Preis pro Quartal mit Abzug des Abzuges 1,24 Mk., durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abzug 1,24 Mk.

Glatz, Montag, 31. März

Insertionsgebühren
für die 6 gespaltene Zeile ob. deren Raum 20 Bsp., Lokal-Zusatz
(Aufträge aus dem Landgerichtsbereich Glatz) 15 Bsp.
Wellenlinie 60 Bsp. Für die Innehaltung bestimmter
Platzierungsbedingungen wird keinerlei Garantie übernommen. Bei
eingelagerten und zum Kontext angemeldeten Fortsetzungen kommt
jeglicher Rabatt in Fortfall.

1913

Letzte Depeschen aus aller Welt.

Das Befinden des Heiligen Vaters.

Rom, 31. März. Der Papst hat gestern zum ersten Male nach seiner Krankheit die Audienzen wieder aufgenommen.

Automobilkatastrophen.

Liegnitz, 30. März. Bei Oermichelsdorf auf der Chaussee Liegnitz-Dannewitz rannte gestern Abend ein Automobil, das sich auf einer Probefahrt befand, mit voller Wucht gegen einen Baum. Das Fahrzeug überschlug sich, die Insassen wurden herausgeschleudert. Sofort getötet wurden der Destillateur Graf aus Dannewitz, der Kaufmann Julius Müller aus Dannewitz und ein Monteur. Der Chauffeur wurde tödlich verletzt, der Gastwirt Thomas aus Liegnitz erlitt einen Beinbruch.

Mülheim a. R., 30. März. In der verflochtenen Nacht fuhr ein mit 4 Personen besetztes Automobil der Bege „Victoria Mathias“ bei der Bege Humboldt bei Mülheim gegen einen Borstein. Das Automobil überschlug sich und die Insassen stürzten hinaus. Der Chauffeur Kysel und ein Insasse namens Schleifhaken erlitten lebensgefährliche Verletzungen und starben bald darauf. Die beiden anderen wurden nur leicht verletzt.

Ruchloser Nachschuß.

Breslau, 31. März. In der Nacht zum Montag wurden 2 Schiffer eines an der Kaiserbrücke liegenden Rahnes, Vater und Sohn, das Opfer einer ruchlosen Tat. Von noch nicht ermittelten Tätern wurde der Schiffschornstein, der oben eine Klappe trägt, umgekehrt aufgesetzt, so daß der Rauch nicht abziehen konnte. Vater und Sohn, die im Schiff schliefen, erstickten. Als Täter sollen Streikende in Betracht kommen.

Der britische Thronfolger in Deutschland.

Stuttgart, 30. März. Der Prinz von Wales fuhr heute nachmittag im Automobil nach Friedrichshafen. Für morgen ist eine Besichtigung der Luftschiffswerft unter Führung des Grafen Zeppelin und anschließend ein Aufstieg mit dem Luftschiff „Z. 4“ geplant.

Petersburg, 30. März. Fünftausend Werftarbeiter, die auf der Werft von Nikolajew in den Ausstand getreten sind, sind auf unbestimmte Zeit ausgesperrt worden.

Evropa Italia!

Spezia, 30. März. In Gegenwart des Königs und der Königin, des Herzogs der Abruzzen, der Minister, der Behörden und einer großen Menschenmenge ist heute vormittag der neueste Dreadnought „Andrea Doria“ glücklich vom Stapel gelaufen.

Die Morgenblätter melden aus Warschau: Der Beirpilotenant Perowski fliegt gestern auf seinem Flugapparat auf und stellte in der Höhe von 200 Metern den Motor ab. Die Maschine stürzte zur Erde und ging in Trümmer. Der Pilot war tot. Ein hinterlassener Brief teilte mit, daß er freiwillig den Tod gesucht hatte.

Die Morgenblätter melden aus Berlin: Bei Maroc und am Kleinen Belt ist ein großer Ballon, 10-12 Meter Durchmesser, angegriffen. Er war noch halb mit Gas gefüllt. Ungefährlich handelt es sich um einen Sportballon. Es wird angenommen, daß die Insassen in ihrer Dunkelheit ertrunken sind. Die Ballonhülle ist rot und trägt die Nummer 1867. Wahrscheinlich handelt es sich um einen ausländischen Ballon, da die deutschen Freiballons sämtlich Namen tragen.

Die Morgenblätter melden aus Berlin: An den Folgen einer Mittelohrentzündung ist der Landtagsabgeordnete Regierungsrat Lode verstorben, der den zweiten Arnshberger Wahlkreis (Ope Meßchede) vertrat und der Zentrumsfraktion angehört. Er bekleidete seit 1905 die Stelle eines Regierungsrates bei der Generalkommission im Regierungsbezirk Kassel zu Preysa.

Zur Balkankrise.

Die stolzen Osmanen.

Konstantinopel, 30. März. (Meldung des Wiener A. P. Tel.-Korrespondenz.) Entsprechend der Blättermeldung verlautet von informierten, dem Komitee nahestehender Seite, daß der gestrige Ministerrat beschlossen habe, für den Fall, daß die Grenzlinie Midia-Saros und eine Kriegszustandigung verlangt würde, beide Bedingungen abzulehnen. Authentische Mitteilungen über die Beschlüsse des Ministerrats bezüglich der der Pforte noch nicht offiziell mitgeteilten neuen bulgarischen Friedensbedingungen liegen noch nicht vor.

Vor Schatalscha.

Konstantinopel, 30. März. Das gestrige größere Gefecht auf dem linken türkischen Flügel war, wie der Großvezir den fremden Diplomaten heute mitteilte, ein voller Erfolg der türkischen Waffen. Die Türken eroberten alle Stellungen wieder, die Tags zuvor von den Bulgaren genommen waren, so daß sie sich jetzt wieder in den alten Stellungen befinden. Dabei zeigte es sich auch diesmal, daß die Bulgaren den Türken nicht gewachsen sind, (2) wenn sie auf aktive Nizamtruppen stoßen. Die türkischen Verluste betrugen gestern 300 Tote und 500 Verwundete, während die Bulgaren allein über 1000 Tote auf dem Schlachtfeld ließen, die von den Türken begraben wurden. Außerdem gerieten eine Anzahl Bulgaren in Gefangenschaft. (Die Türken wollen zwar immer „gefangen“ haben, kriegen jedoch hinterher die jämmerlichsten Prügel! D. Red.) — Von diplomatischer Seite wird versichert, daß die Note der Mächte morgen der Pforte überreicht werden soll.

Cetinje, 30. März. Die Großmächte unternehmen heute bei der Regierung eine gemeinsame Demarche, um mitzuteilen, daß die Pforte den Kommandanten von Skutari beauftragt habe, den Abzug der Zivilbevölkerung aus Skutari zu gestatten.

Die Verluste der Stürmer vor Adrianopel.

Belgrad, 31. März. Amtlicher Mitteilung zufolge hatten die Bulgaren bei den Kämpfen um Adrianopel 9000 Tote und 3000 Verwundete.

Die große Heeres- und Deckungsvorlage veröffentlicht. Kurze Begründung.

Am Freitagabend verbreitete das Wolffsche Telegraphenbureau die so lange erwartete Veröffentlichung

der Heeres- und Deckungsvorlage durch folgenden Auszug aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, den wir bereits durch Extrablätter zur Kenntnis gebracht hatten:

Die neue Heeresvorlage sieht eine Erhöhung der Friedenspräsenz von 544 211 auf **661 176** vor. Die Infanterie hat künftig 669 Bataillone (bisher 651), die Kavallerie 550 Eskadrons (bisher 516), die Fußartillerie 55 Bataillone (bisher 48), die Pioniere 44 (bisher 33) Bataillone, die Verkehrstruppen 31 (bisher 18) Bataillone, der Train 26 (bisher 25). Die Zivilversorgungsentfaltung wird von 12 auf 20 Mark monatlich erhöht, die Gelbabfindung von 1500 auf 3000 Mark.

Die fortdauernden Mehrausgaben betragen für 1913: 54, für 1914: 153, für 1915: 186, **zusammen 396 Millionen Mark**, die einmaligen Mehrausgaben für 1913: 435, für 1914: 285, für 1915: 178, **zusammen 898 Millionen Mark**.

Zur Deckung der Mehrausgaben dienen ein erhöhter Betrag der bestehenden Zölle und Steuern, die Erhebung eines Stempels von Gesellschaftsverträgen und Versicherungsquittungen, die Erweiterung des Erbrechts des Staates, die Ueberschüsse von 1911 und 1912 und die Erhebung eines Wehrbeitrages.

Die Gesamtheeresvermehrung beträgt rund 4000 Offiziere, 15 000 Unteroffiziere, 117 000 Gefreite und Gemeine, sowie 27 000 Pferde. An dem vaterländischen Opfer des Wehrbeitrages werden auch die deutschen Bundesfürsten sich beteiligen. Der Wehrbeitrag beträgt einhalb Prozent des Vermögens; außerdem ist die Heranziehung der Einkommen über 50 000 Mark zu einem außerordentlichen Beitrag von zwei Prozent vorgesehen, sofern nicht schon aus dem Vermögen ein gleich hoher Beitrag geleistet wird. Von einer Staffellung ist abgesehen worden. Die Vermögen unter 10 000 Mark sind freigelassen. Der Beitrag ist in zwei Raten zu entrichten; eine Stundung bis zu 3 Jahren ist zulässig. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien werden herangezogen; der Nennbetrag des Aktienkapitals und die Geschäftsguthaben der Gesellschafter werden in Abzug gebracht.

In der

Begründung

heißt es: „Durch die Ereignisse, die sich auf dem Balkan abspielen, sind die europäischen Machtverhältnisse verschoben worden. Deutschland hat in einem Kriege, der ihm aufgenötigt werden sollte, langgestreckte, von Natur zum großen Teil offene Grenzen möglicherweise gleichzeitig gegen mehrere Feinde zu schützen. Infolge der eingetretenen Verschiebungen ist es heute mehr denn je unsere oberste Pflicht, diesen Schutz so stark zu gestalten, wie unsere Volkskraft es zuläßt.“

Die Stärke unseres Heeres hat mit dem Wachstum der Bevölkerung nicht völlig gleichen Schritt gehalten. Teile der wehrkräftigen Bevölkerung bleiben gegenwärtig für den Waffendienst unausgebildet. Die allgemeine Wehrpflicht ist aber die bewährteste Unterlage für Deutschlands Stärke. Nur wenn sie verwirklicht bleibt, können wir der Zukunft mit dem sicheren Gefühl erfüllter Pflicht und festen Vertrauens entgegensehen. Dann bleibt auch die Armee jung und wir sind nicht genötigt, im Kriegsfall ältere Jahrgänge, Männer mit Frau und Kind, sofort und in vorderster Linie an den Feind zu führen, während junge, diensttaugliche Mannschaft zurückbleibt und beim Eintritt der Gefahr erst ausgebildet werden muß.

Um den zahlreichen Heeresersatz ausbilden zu können, sollen die Kriegsschulen in Preußen und Sachsen vergrößert, in Preußen zwei Unteroffiziersvorschulen neu geschaffen, die preußischen und sächsischen Unteroffizierschulen und -vorschulen verstärkt werden. Die Dienstprämie für Unteroffiziere soll nach zwölfjähriger aktiver Dienstzeit von 1000 Mk. auf 1500 Mk. heraufgesetzt und die Abfindung für Nichtbenutzung des Zivildienstes ebenfalls erheblich höher bemessen werden. Außerdem ist eine Besserstellung der Unteroffiziere und Kapitulanten hinsichtlich der Verpflegung und durch Gewährung von einzelnen besonderen Zuschüssen vorgesehen.

Die Durchführung sämtlicher Maßnahmen bei den drei Hauptwaffen ist in Anbetracht ihrer Dringlichkeit, soweit möglich, für den Oktober 1913 geplant. Nur bei den Spezialwaffen zwingen Rücksichten organisatorischer Art zu einer Verteilung der Durchführung auf einige Jahre. Hingegen sollen die bereits in den Gesetzen über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 27. März 1911/14. Juni 1912 angeordneten organisatorischen Maßregeln, deren Verwirklichung noch im Vorjahre bis auf 1914 und 1915 verschiebbar erschien, schon im Herbst 1913 durchgeführt werden.

In ähnlicher Weise muß die größtenteils durch die Etats der letzten Jahre bereits angestrebte Beschaffung von Kriegsmaterial aller Art beschleunigt werden. Auch ist ein rascherer und vermehrter Ausbau unserer Festungen erforderlich.

Neu werden Mittel für den Ausbau der Luftflotte angefordert.

Im Zusammenhange mit den die Schlagfertigkeit des Heeres erhöhenden Maßregeln wird die Bereitstellung von Mitteln für eine bessere Verpflegung der Mannschaften, sowie für freie Urlaubsreisen in die Heimat vorgeschlagen.

Aus Berlin wird uns von unserem parlamentarischen Mitarbeiter hinzu geschrieben:

Der Bundesrat hat Freitag den Wehr- und Deckungsvorlagen zugestimmt. Die der Wehrvorlage beigegebene Begründung ist knapp; es wird lediglich auf die durch die Ereignisse auf dem Balkan anders gewordenen europäischen Machtverhältnisse hingewiesen. Diese Verschiebung der Machtverhältnisse erfordern es, den Schutz Deutschlands gegen einen möglichen Angriff von mehreren Seiten so stark zu gestalten, wie die Volkskraft es zuläßt. Die allgemeine Wehrpflicht soll nach dem Stande der Bevölkerung ausgebaut werden: rund 63 000 Rekruten sollen jährlich mehr eingestellt werden. Maßregeln der verschiedensten Art, die insgesamt an fortlaufenden Ausgaben jährlich 180 bis 190 Millionen und an einmaligen Ausgaben 1055 Millionen Mark erfordern. Daß die Verstärkung der Wehrmacht für Deutschland eine Notwendigkeit ist, um allen Gefahren gewachsen zu sein, wird allgemein anerkannt. Die Wehrvorlage dürfte deshalb im Reichstag nicht allzu großen Schwierigkeiten begegnen.

Und nun die Deckung. Was die einmaligen Ausgaben anbetrifft, so sind für deren Deckung aus den Ueberschüssen von 1912 rund 65 Millionen Mark bereit gestellt. Mithin bleiben noch 990 Millionen Mark aus dem „Wehrbeitrag“, wie die Vorlage die einmalige Vermögensabgabe nennt, zu decken. Das soll in der Weise geschehen, daß in erster Linie eine einmalige Vermögensabgabe von 0,5% aller Vermögen über 10 000 Mark erhoben wird. Ferner sollen die Einkommen über 50 000 Mark zu einer einmaligen Abgabe von 2% herangezogen werden, soweit sie nicht schon aus dem Vermögen einen gleich hohen oder höheren Beitrag zu leisten haben. Was die einmalige Abgabe vom Vermögen anbetrifft, so werden dagegen in Anbetracht des außergewöhnlichen Anlasses grundsätzliche Bedenken nicht geltend gemacht werden können. Bedenken könnten sich gegen die vorgeschlagene Ausgestaltung erheben. Von allen Vermögen einen gleichmäßigen Satz zu fordern, ist wohl nicht angebracht. Für ein Vermögen von 10 000 Mark bedeutet eine einmalige Abgabe von 0,5% eine ganz andere Belastung, als wie für das Vermögen eines Multimillionärs. Billigerweise wird der Reichstag deshalb darauf bestehen haben, daß für die kleinen Vermögen eine Staffellung nach unten vorgenommen wird. Dadurch würde ein Ausfall entstehen, der aber durch höhere Staffellung des Abgabefalles bei den großen Vermögen eingebracht werden könnte. Die Heranziehung der großen Einkommen zu einer Abgabe von 2% ist ebenfalls grundsätzlich zu begrüßen. Die großen Einkommen können vielfach bedeutend leichter die Abgabe leisten, als manche Vermögen. Es dürfte sogar zu erwägen sein, ob der Satz von 2% bei ganz großen Einkommen nicht zu niedrig gegriffen ist. In dem Entwurf vermissen wir auch eine Bestimmung, daß für Vermögen, die nur einen minimalen Ertrag abwerfen, einige Erleichterungen vorgesehen sind. Daß auch die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien grundsätzlich mit herangezogen werden sollen, ist selbstverständlich. Die Veranlagung für die Abgabe wird im Anschlusse an die Veranlagung der Vermögenssteuer in den Einzelstaaten oder durch besondere Vermögensdeklaration erfolgen. Besitzer, die bisher steuerpflichtige Vermögen nicht versteuert haben, sollen weder Strafe noch Nachzahlung zu leisten haben.

Die dauernden Ausgaben werden im Beharrungszustande auf 180 bis 190 Millionen Mark geschätzt. Für ihre Deckung ist zunächst eine Erhöhung der Matrikularumlage von 1,25 Mark für den Kopf der Bevölkerung vorgesehen. Das Ergebnis dieser Erhöhung soll rund 90 Millionen Mark betragen, die durch allgemeine Besteuerung von Einkommen, vom Ertrage, vom Vermögen, oder durch Besteuerung der Erbschaften aufzubringen sind. Der Gedanke der veredelten Matrikularbeiträge scheint ein glücklicher zu sein. Die Art und Weise, wie er in der Regierungsvorlage befürwortet wird, kommt einerseits dem Grundgedanken des Antrags Bassermann-Erzberger insofern nach, als er den Besitz zur Deckung heranzieht. Andererseits wird dadurch ein Eingriff des Reiches in das Steuergebiet der Bundesstaaten vermieden. Den Einzelstaaten wird so wenigstens die Ausgestaltung der direkten Steuern überlassen bleiben, wenn ihnen

auch ein nicht unerheblicher Teil des Ertrages dieser Steuern abgenommen wird; Preußen beispielsweise gegen 50 Millionen Mark. Vielleicht wird es Bedenken erregen, daß das Reich zur Durchführung des den Bundesstaaten auferlegten Zwanges ein eigenes Besitzsteuergesetz erläßt. Aber dieses Bedenken dürfte nicht allzuschwer ins Gewicht fallen, da doch die Bundesstaaten selbst ihre Zustimmung zu dem Vorschlag gegeben haben. Ueber die Art und Weise, wie dieses Besitzsteuergesetz (Vermögenszuwachssteuergesetz) ausgestaltet werden soll, wird sich ja im Reichstag noch reden lassen. Ferner sollen die dauernden Ausgaben gedeckt werden durch den Mehrertrag aus der Besteuerung der Gesellschaftsverträge, der auf 28 Millionen Mark veranschlagt ist. Mit 36 Millionen Mark sollen die Versicherungsverträge zur Deckung des Bedarfs herangezogen werden. Um den Bundesstaaten den Ausfall dieser Stempelabgaben erträglicher zu machen, soll für eine Uebergangszeit ihnen der Betrag ihrer bisherigen Durchschnittseinnahme aus diesen Stempeln vergütet werden. Endlich ist vorgesehen, den Eintritt der Ermäßigung der Zuckersteuer und den Wegfall des Zuckelages zum Grundstücksstempel wenigstens noch bis zum Ende des Rechnungsjahres 1917 hinaus zu schieben. Alsdann wird sich übersehen lassen, inwieweit die neuen Einnahmen sich dem Bedarf entsprechend entwickeln. 15 Millionen soll das vorgeschlagene Erbrecht des Reiches einbringen.

Zwei weitere Maßnahmen! Die Anschaffung eines zur Befriedigung eines außerordentlichen Bedarfes dienenden Bestandes an Silbermünzen bis zur Höhe von 120 Millionen Mark, sowie die Ausgabe weiterer Reichskassenscheine in Abschnitten von 5 und 10 Mark bis zur Höhe von 120 Millionen Mark, aus deren Erlös ein gleich hoher Betrag in gemünztem Golde dem Reichskriegsschatz bereitgestellt werden soll, sollen dazu dienen, dem Finanzwesen des Reiches gegenüber den in kritischen Zeiten gesteigerten Ansprüchen eine größere Widerstandsfähigkeit zu verleihen.

Im Einzelnen werden die Deckungsvorschläge der Regierung vom Reichstag natürlich noch einer genauen Prüfung zu unterziehen sein. An manchen Stellen wird der Reichstag unbedingt seine bessernde Hand anlegen müssen. Im großen und ganzen aber läßt sich sagen: Die Vorschläge der Regierung sind diskutabel. Im Interesse der Sache wäre es zu wünschen, wenn die Diskussion sich möglichst ruhig vollziehen würde. Und vor allem: Daß Spezialwünsche einzelner Parteien nicht in die Debatte geworfen und dadurch zu den jetzt schon vorhandenen Schwierigkeiten noch neue hinzugefügt werden, die sich bei gutem Willen vermeiden lassen.

Hofnachrichten.

Das Kaiserpaar in Homburg v. d. Höhe. Sonnabend morgen machte das Kaiserpaar einen Spazierritt über die Saalburg. Gegen mittag unternahm der Kaiser einen Spaziergang durch den Kurpark in Begleitung des Landrats Dr. Ritter von Marx, des Oberbürgermeisters Lübke, des Kurdirektors Grafen Zeppelin und des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. med. Rüdiger.

Die Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland findet am 17. Mai in Berlin statt.

Prinz Eitel Friedrich von Preußen ist in Baden-Baden eingetroffen und im Sanatorium Denggler abgesehen; seine Gemahlin hat im Hotel „Russischer Hof“ Wohnung genommen.

Der Kronprinz von Sachsen ist am Freitag nachmittag in Köln eingetroffen. Bald nachher besuchte er seinen Onkel, den Prinzen Max von Sachsen, der als Professor am Priesterseminar in Köln wirkt.

Für Heinrich XIV. von Reuß j. L. ist Sonnabend früh um 4 Uhr im 81. Lebensjahr gestorben. Die Regierung geht auf den bisherigen Erbprinzen Heinrich XXVII. über, der in Gera am 10. November 1858 geboren ist, dem schon bisher die Regentenschaft übertragen war.

Deutschland.

Die Frage der Erbschaftsteuer versucht eine gewisse Presse schon seit langem wieder aufzurollen. Es ist nachgerade zur Lieblingsbeschäftigung der linksliberalen Presse geworden, dieses alte Waffenstück aus der Bülow'schen Rüstkammer immer wieder hervorzuholen. Jetzt geht durch einen Teil der Presse das Gerücht, daß der Abg. Bassermann im Namen der liberalen Parteien bei der Beratung der Heeresvorlage und der für sie aufzubringenden Mittel im Reichstage die Einführung der Erbschaftsteuer beantragen werde. Wir wollen vorerst annehmen, daß es sich hier um ein Gerücht handelt, welches jeglicher positiven Grundlage entbehrt. Die Erledigung der Regierungsvorschläge wird schon Schwierigkeiten genug bieten, als daß auch noch der alte Zankapfel der Erbschaftsteuer wieder in den Reichstag geworfen werden müßte. Zunächst wird sich der Reichstag jedenfalls mit den Regierungsvorschlägen zu befassen und zu sehen haben, inwieweit sie annehmbar sind. Sie bieten, wie das von der gesamten Presse — soweit sie es nicht von vornherein darauf abgelegt hat, die Wehr- und Deckungsvorlagen zum Scheitern zu bringen — anerkannt worden ist, eine brauchbare Grundlage. Es muß unter allen Umständen danach getrachtet werden, daß dieselbe Mehrheit, welche die Wehrevorlage verabschiedet, auch die Deckung bewilligt. Würde die Erbschaftsteuer wieder in Vorschlag gebracht, so wäre dies ausgeschlossen, da die Rechte an ihrem strikten Reim festhält. Wir könnten uns nicht denken, daß eine Partei, der es darum zu tun ist, positiv an der Verabschiedung der Wehr- und Deckungsvorlagen mitzuarbeiten, sich dazu verstehen könnte, die Frage der Erbschaftsteuer im Reichstag wieder aufzurollen.

Ueber Katholikenhege in protestantischen Schulen sind, so wird aus der Diaspora geschrieben, in der letzten Zeit in der „Germania“ mehrere Artikel erschienen, die an interessanten Einzelheiten die Verhöhnung der protestantischen Schüler illustrieren. In Nr. 111 sagt ein Einfunder u. a., er könne sich nicht erinnern, daß ihm in der katholischen Schule von katholischen Lehrern etwas über Luther gesagt worden wäre. Dieser Praxis, die, wie es scheint, auch heute noch in zahlreichen katholischen Schulen geübt wird, möchte ich ganz entschieden widersprechen. Wir Katholiken sind überall, auch im Unter-

richt, peinlich darauf bedacht, alles zu vermeiden, was nur irgendwie den Anschein erwecken könnte, als wollten wir den konfessionellen Frieden stören. Aber als Diasporageistlicher möchte ich heute ganz energisch davor warnen, im Religionsunterrichte alles Polemische zu vermeiden. Zu Unrecht meiner Tätigkeit in der Diaspora war ich auch der Ansicht, es genüge die katholischen Kinder dadurch im Glauben zu stärken, daß man unsere Lehre nach allen Seiten hin beleuchte und ihre innere, unbezwingbare Majestät und Schönheit auf Verstand und Herz der Kinder wirken lasse. Ich bin aber bald von dieser Ansicht abgekommen. Wo ringsherum die protestantischen Kinder verheßt werden, wo die katholischen Kinder — ich spreche hier vor allem von der Diaspora — Tag für Tag Einwürfe und Märchen ins Gesicht geschleudert bekommen, ist es unabsehbare Pflicht der katholischen Religionslehrer, seien es Lehrer oder Geistliche, die Persönlichkeit und Lehre Luthers nach allen Richtungen gründlich zu beleuchten. Nur dadurch setzen wir unsere Kinder in den Stand, die Einwürfe von anderer Seite richtig zu beurteilen und trotz der Verhöhnungen und Beschimpfungen überzeugungstreue Katholiken zu bleiben. Ich halte es auch für Pflicht, all' die landläufigen, längst abgedroschenen Phrasen wie Heiligenanbetung usw. ins rechte Licht zu rücken. Dabei kann ein nobler ruhiger Ton gewahrt werden. Wir wären aber Toren, wenn wir in unserer Gutmütigkeit so weit gingen, daß wir uns von jeder Kritik der protestantischen Lehre freihielten. Die Gegenseite quittiert uns dieselbe nur durch um so größere Hege. Noch eins: Woher kommen so manche Abfälle von Katholiken, die aus gewissen Gegenden Deutschlands, die wir hier nicht nennen wollen, in die Diaspora zu wandern? Woher die „Los von Rom“-Bewegung? Weil diese Katholiken nicht genügend gefestigt und über die protestantische Lehre nicht unterrichtet waren. Der Diasporageistliche hat dafür hunderte von Beweisen. Es ist darum die heiligste Pflicht aller katholischen Lehrpersonen des ganzen Reiches, auf dem Posten zu sein. Nur die Katholiken werden treu zur Fahne stehen, die wissen, wo der Gegner steht und welche Waffen er benutzt. Darum gründlicher Unterricht in den Unterscheidungslehren!

Hans Hermann Freiherr von Berlepsch, der als Staatsmann und Staatsminister sich die hervorragendsten Verdienste um die deutsche Sozialpolitik erworben und mit der Führer und Bahnbrecher der Sozialreform gewesen ist, feierte seinen 70. Geburtstag.

Landtagsabgeordneter Erzpriester Romahn in Rüssel und Oekonomierat Graw in Schmolainen sind als Kandidaten der Zentrumsparthei für den Wahlkreis Allenstein-Rüssel wiederaufgestellt worden.

Im Wahlkreis Geldern-Nempen sind die bisherigen Abgeordneten Doeveler und Underberg von der Zentrumsparthei wieder als Kandidaten aufgestellt worden.

In Köln wurden von einer Zentrumsversammlung, in welcher die Abgeordneten Frank und Trimborn Bericht über ihre Tätigkeit erstatteten, beide einstimmig wieder als Kandidaten zu den bevorstehenden Landtagswahlen aufgestellt.

Handwerkerkandidaturen. In einer aus allen Teilen des Rheinlandes stark besuchten Versammlung von Vertretern des rheinischen Handwerkerbundes berichtete der Schriftführer Esser-Euskirchen über die mit der Zentrumsparthei gepflogenen Verhandlungen wegen Handwerkerkandidaturen bei den bevorstehenden Landtagswahlen. Die Verhandlungen hatten den Erfolg, daß der Veteran des rheinischen Handwerks, der Abgeordnete Euler, in seinem Wahlkreis Saarburg-Merzig-Saarlouis wieder aufgestellt wird, und daß eine weitere Handwerkerkandidatur in einem sicheren Wahlkreis in Aussicht gestellt wurde. Die Verhandlungen mit der Nationalliberalen Partei sind noch im Gange.

Der Allgemeine deutsche Mietversicherungsverein, über dessen finanzielle Lage schon mehrfach berichtet worden ist, hat am Freitag in einer Mitgliederversammlung im Berliner Architektenhaus seine Liquidation beschließen. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1912 schließt mit einem Fehlbetrag von fast einer Million Mark ab.

Der Preussische Verein für das höhere Mädchenschulwesen, der im Beisein von Vertretern des Kultusministeriums in Halle tagte, beschloß, bei der Staatsregierung zu beantragen, daß das Reisezeugnis des Oberlyzeums, das bisher nur zum Studium in der philosophischen Fakultät berechnete, in demselben Maße wie das Reisezeugnis der Oberrealschule zum Universitätsstudium berechnen möge.

Einbringung der Vorlagen im Reichstag. Berlin, 20. März. Die Heeres- und Deckungsvorlagen sind heute dem Reichstage zur Beschlussfassung zugegangen.

Der Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Graf Baußin, wird in den Ruhestand treten. Vizeadmiral von Seering soll zum Stationschef in Wilhelmshaven, Admiral Pohl zum Chef des Admiraltätsstabes ernannt werden.

Eine Erhöhung der Mannschaftsabkündigung um 30 Pfg. täglich tritt am 1. April in Kraft. Bei der bisherigen Friedenspräsenzstärke erfordert die Erhöhung der Mannschaftsabkündigung 15 Millionen Mark für die Armee und 1 Million für die Marine. Die neue Wehrevorlage mit ihrer wesentlichen Erhöhung der Friedenspräsenz wird diese Mehraufwendungen naturgemäß entsprechend steigern.

Ausland.

Der Balkankrieg.

Die Botschaftervereinigung in London hat nach dem Fall Adrianopels wieder erhöhte Bedeutung gewonnen. Man erinnert sich, wie lange Zeit hindurch, als der Gang der Londoner Verhandlungen gar zu schlingend wurde, eine Vertagung auf formell auf so lange ins Auge gefaßt war, bis über das Schicksal Adrianopels die Würfel gefallen wären. Obgleich sich das bis jetzt hinzog, ist das Harren der Diplomaten in London doch nicht vergebens gewesen. Die Botschaftervereinigung ist Freitag im auswärtigen Amt zu London zu einer Sitzung zusammengetreten. Sie hat sich mit der sibalbanischen Grenze beschäftigt, endgültige Beschlüsse jedoch noch nicht gefaßt.

Bulgariens Stellungnahme zu den Vorschlägen der Mächte. Wie das „Reuterische Bureau“ erfährt, gibt Bulgarien in seiner Antwort, die den Mächten noch nicht übermittelt worden ist und die sich in den Händen der Verbündeten Bulgariens befindet, den Vorschlägen Europas seine Zustimmung mit Ausnahme der vorgeschlagenen Grenzlinie Enos-Midia und der Frage der Kriegsschadigung. Dem Vernehmen nach will Bulgarien den Vorschlag der Mächte, dem Marmarameer fernzubleiben, annehmen, falls die Mächte einer Grenzlinie von Midia zum Golf von Saros zustimmen, welche das Marmarameer und die Dardanellen den Türken belassen würde. Falls das Recht auf eine Kriegsschadigung im Prinzip zugebilligt wird, will Bulgarien zugeben, daß die Höhe der Entschädigung durch die Mächte und die verbündeten Balkanstaaten festgesetzt wird. Die Tatsache, daß die Türkei selbst jetzt noch nicht bereit zu sein scheint, sich für besiegt zu erklären, könnte Bulgarien, mehr aus militärischen als aus politischen Gründen, dazu

zwingen, die Tschataldshalanie anzugreifen. Die Feindseligkeiten würden daher nicht aufhören, bis die von den verbündeten Balkanstaaten aufgestellten hauptsächlichsten Forderungen von den Türken angenommen worden sind.

Einzug des Königs Ferdinand in Adrianopel. Der König von Bulgarien, welcher alsbald nach Eintreffen der Nacht vom Falle Adrianopels mit einem Sonderzuge bis vor die Stadt gereist war, ist Donnerstag im Automobil, begleitet von den beiden Prinzen und den Generalen Samoff, Iwanoff, Ratsch und Petroff in Adrianopel eingezogen. Die türkische Besatzung hatte in letzter Stunde den Versuch gemacht, die große Bahnbücke über den Ardafluß zu sprengen, was jedoch nur teilweise gelang. Immerhin wurde der König gezwungen, die Landstraße zu wählen und die Fahrt in die Stadt zwischen erblosen Reihen von türkischen Kriegsgefangenen zu machen. Nach einer Fahrt durch die Straßen der Stadt, wo der König überall begeistert begrüßt wurde, begab er sich mit den Prinzen und seinem Gefolge zum Militärklub, wo Schücri-Pascha mit seinem Generalstab sich aufhielt. Der König nahm hier die Parade der bulgarischen Truppen ab, worauf er Schücri-Pascha empfing, welcher ihm seinen Säbel überreichte, den der König dem Verteidiger Adrianopels mit einigen ehrenden Worten zurückgab.

Die Kriegsbente.

Insgesamt wurden 51 000 Gefangene gemacht, unter diesen befinden sich 1220 Offiziere, darunter 18 Generale. Insgesamt waren 64 deutsche, 18 rumänische und 6 belgische Offiziere in der Festung. Die glänzende Verteidigung wird wohl in der Hauptsache auf die Mithilfe der deutschen Offiziere zurückzuführen sein, unter denen sich u. a. die Obersten Gelmann und Topchewski befinden sollen.

Nach der Einnahme von Adrianopel. Das bulgarische Oberkommando teilte dem Kommandanten der zweiten serbischen Armee, General Stepanowitsch, mit, der Rücktransport der serbischen Truppen nach Serbien beginne am 20. März, da ihre Anwesenheit nach Beendigung der Aufgabe bei Adrianopel nicht mehr notwendig sei.

Auf amtliche Erkundigung über das Schicksal der fremden Kolonien von Adrianopel ist eine Antwort eingegangen, daß die dortigen Fremden wohl ausfindig sind.

Schücri-Pascha traf mit 7 anderen türkischen Generalen und Offizieren seines Generalstabes, sämtlich in Begleitung ihrer Ordonnenzen und der ihnen attachierten bulgarischen Offiziere um 4 Uhr früh mittels Sonderzuges in Sofia ein. Sie wurden vom Kommandanten und dem Plaktkommandanten empfangen. Die Kommandanten begrüßten die gefangenen Offiziere herzlich und brühten ihre Bewunderung für den Mut und die Tapferkeit der Verteidiger Adrianopels aus.

Die Bulgaren bringen siegreich vor. Nach Meldungen von der Tschataldshalanie nimmt die bulgarische Offensive an der Tschataldshalanie immer mehr zu. Die Truppen haben den Karafli-Fluß überschritten und haben sich einen Weg durch die türkischen Linien gebahnt.

Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia gemeldet wird, umging die bulgarische Armee angeblich den Derfosssee und rückt auch erfolgreich bei Bulair auf Gallipoli vor.

Nikita lebt!

Gegenüber der im Auslande verbreiteten beunruhigenden Gerüchte stellt das amtliche montenegrinische Press Bureau fest, daß das Befinden des Königs Nikolaus ausgezeichnet ist.

Eine Flottendemonstration

wird, wie englische Blätter melden, von den Mächten ins Werk gesetzt werden, falls Montenegro auf seinem eigensinnigen und eigenmächtigen Standpunkte beharren sollte. Die Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen.

Eine Massen-Geflüchtete.

Infolge angeblicher Aufwiegelung durch ihre Hofschatz (mohammedanische Geistliche) lehnte sich ein Teil der Pomakenbevölkerung im Bezirke Newrekoop gegen die bulgarischen Behörden auf. Diese haben sich veranlaßt, mit äußerster Strenge vorzugehen, um die aufrührerische Bewegung der mohammedanischen Bulgaren zu ersticken. Ungefähr 350 Pomaken aus verschiedenen Ortschaften wurden, wie dem Berliner „Lok.-Anz.“ gemeldet wird, festgesetzt; ihre Familien wurden nach Orten in Bulgarien verteilt, wo sich gleichfalls Pomaken befinden. Andererseits wurde eine Anzahl bulgarischer Popen, die sich unerlaubte Uebergänge gegen die Pomaken zuzufinden kommen ließen, durch Stockschläge geächtet und mehreren der Bart abgeschnitten, damit sie das Priesteramt nicht mehr ausüben können. Zwei Popen wurden gehängt.

Der Schritt der Mächte in Belgrad erfolgt.

In Belgrad erfolgte endlich der durch das Vorgehen Rußlands um fast eine volle Woche verzögerte Schritt der Befanden bei der serbischen Regierung wegen Einstellung der Feindseligkeiten in Albanien, Aufhebung der Belagerung Skutaris und Räumung der besetzten Teile des künftig autonomen Albaniens.

Nikita niemals!

Auf eine Anfrage des „Daily Express“ an den König von Montenegro traf die Antwort ein, der König würde niemals die Entscheidung der Großmächte annehmen, durch die Montenegro verhindert werden soll, Skutari zu erobern. Nach einer Belgrader Meldung wurde auf Befehl des Königs von Montenegro das Bombardement von Skutari wieder aufgenommen.

Die albanische Frage

wird immer dringender. Aus amtlicher montenegrinischer Quelle haben in Cetinje die Vertreter der Großmächte Freitag einen Kollektivschritt unternommen, der den Beschluß der Mächte hinsichtlich der Grenzen des zukünftigen Albaniens und die Aufhebung der Belagerung von Skutari zum Gegenstand hatte.

Die Pforte hat sich bereitwillig mit dem Ersuchen Oesterreich-Ungarns einverstanden erklärt, daß Essad-Pascha die Ermächtigung erhalte, den Abzug der Zivilbevölkerung Skutaris zu gestatten. Die Pforte hat Oesterreich-Ungarn, ihm den Befehl hierzu zu übermitteln, da sie selbst außerstande sei, mit Skutari zu verkehren.

Die Balkanbündler haben sich in den albanischen Gebieten vergebens als Hausherrn gebärdet. Der österreichisch-ungarische Vizekonsul Poegel und der Erzbischof von Pragred treffen in den ersten Tagen des Aprils in Media ein, um eine Untersuchung über die Ermordung Palic und über die gewaltsamen Konvertierungen in Djakowa anzustellen. Die montenegrinische Regierung hat bereits einen Delegierten dorthin entsandt, welcher dafür Sorge tragen soll, daß die Untersuchung ungehindert vor sich gehe.

Rußlands schlaue Orientpolitik.

In Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, daß Rußland beabsichtigt, die rumänisch-bulgarische Frage in der Weise zu lösen, daß es das im Jahre 1878 an Rumänien begangene Unrecht durch Rückgabe einzelner Teile Bessarabiens teilweise gutmachen wolle. Rußland soll damit beabsichtigen, sich sowohl Bulgarien wie Rumänien zu verpflichten.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Berchtolds Stellung erschüttert?

Die „Schlef. Volksztg.“ erhält von ihrem Wiener Mitarbeiter nachstehende Zuckrüttel:

In der österreichischen Bevölkerung mehren sich die Zeichen der Ungebuld und die allgemeine Unruhe, hervorgerufen durch die immer sich wiederholenden Provokationen von seiten der Balkanstaaten, hinter denen den offenkundig Rußland steht. Blätter, welche bisher eine sehr große Zurückhaltung beobachtet haben, führen eine lautere Sprache und der Unwille über die Provokationen ist so groß, daß er sich schon in energischen Vorwürfen gegen

Die Zeitung des Wiener auswärtigen Amtes richtet in den in wenigen Wochen zusammentretenden Delegationen wird Graf Berchtold eine sehr schwierige Situation vorfinden. Diese unersichtliche Situation des Leiters unseres auswärtigen Amtes ist um so fataler, da seine Politik uns die Inanspruchnahme großer neuer Prüfungskredite nicht ersparen wird, Mehrausgaben, die als bald von den Delegationen werden angefordert werden müssen. Es wird schon mehrfach die Frage laut, ob Graf Berchtold es nicht vorziehen wird, seine Stellung einem Nachfolger zu überlassen, der gegenüber den Delegationen einen leichteren Standpunkt haben würde. Es ist unverkennbar, daß selbst warme Freunde Graf Berchtolds, die ihm am Anfang seiner Tätigkeit große Sympathie entgegenbrachten, durch die Ereignisse abgekühlt worden sind und von ihm absehen.

Ein neuer Statthalter in Tirol.

Nach Meldungen aus Innsbruck ist Graf Friedrich v. Toggenburg zum Statthalter von Tirol an Stelle des Freiherrn v. Spiegelberg ernannt worden.

Ein geohrfeigter Minister.

Der Kontre-Admiral Gozo, der bekanntlich den italienischen Marineminister geohrfeigt hatte, ist gestern dafür zu zwei Monaten Gefängnis und zu 250 Lire Geldstrafe unter Zubilligung des Straf-Ausschusses verurteilt worden. Kontre-Admiral Gozo war von seinen Freunden abgehalten worden, den Marineminister, durch den er sich schwer beleidigt glaubte, zum Duell herauszufordern.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Der Heeresauschuß der Kammer sprach die Ansicht aus, daß es wünschenswert wäre, die vom Kriegsminister im Falle der Einführung der dreijährigen Dienstzeit verprochenen Mannschaftserleichterungen zu vermehren, und beauftragte seinen Berichterstatter Paß, dem Ausschuß die für die Prüfung dieser Frage erforderlichen Angaben bei der auf den 24. April anberaumten Wiederaufnahme der Sitzungen vorzulegen.

Ungeklärte Beruhigung in Marokko.

Der französische Kriegsminister Etienne gab im Senat beruhigende Erklärungen über die fortschreitende Herstellung friedlicher Zustände in Marokko ab. Darauf wurden die Kredite von 130 Mill. Fr. für die Bedürfnisse der Truppen in Marokko mit 285 gegen 4 Stimmen genehmigt.

Der König von Spanien

ist nach Meldung aus Madrid fast gänzlich hergestellt und wird in Kürze seine gewohnte Tätigkeit wieder aufnehmen.

Der Massenprotest in der Schulfage.

Madrid, 27. März. Während der Osterfeiertage sind die Listen mit dem Protest gegen die Verweigerung der Volksschule von mehr als 40000 Männern unterschrieben worden. Die Unterzeichner sind alle Familienväter und vertreten 164000 Schulkinder. Vorher schon waren die Listen von 18000 Männern unterzeichnet gewesen. Die Nachricht, daß sich die Katholiken mit den Aufklärungen Romanones zufrieden geben und die Agitation einstellen, ist falsch. Romanones will den Religionsunterricht wohl nach wie vor in der Volksschule gestatten, dafür wird aber der Einfluß der Geistlichkeit auf die ganze Unterrichtstendenz ausgeübt. Dagegen machen die Katholiken mit Recht Front.

Das englische Unterhaus

nahm nach eingehender zweitägiger Debatte die Effektivstärke der Marine nach dem Etat an. Ein Antrag auf Herabsetzung der Effektivstärke wurde mit 197 gegen 28 Stimmen abgelehnt.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck unserer Berichte ohne Quellenangabe ist verboten.

Glatz, 31. März.

§ Irreführender Bericht. Man schreibt uns: In der dritten Beilage zu Nr. 26 des „Glatzer-Anzeigers“ vom 29. März 1913 befindet sich das Blatt über einen interessanten Fall der von dem Amtsgericht Delmenhorst zur Verhandlung gekommen sei. Im dortigen Bürgerverein, heißt es, sei zur Sprache gebracht worden, daß man nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht mehr verpflichtet sei, für eine von der Gasanstalt gelieferte Gasuhr Miete zu zahlen. Die Gasanstalt habe einen Gasabnehmer, der sich weigerte, die Miete zu zahlen, verklagt, die Gasanstalt sei aber auf Grund des § 448 des Bürgerlichen Gesetzbuchs mit der Klage abgewiesen worden, da nach dieser Bestimmung die Kosten der Uebergabe der verkauften Sache insbesondere die Kosten des Messens und Wägens dem Verkäufer zur Last fallen. Die gleichen Grundzüge, heißt es in dem Zeitungsbericht, dürften für die Miete von Wassermessern und Elektrizitätsmessern Geltung haben.

Dieser Bericht ist vollständig irreführend und es muß davor gewarnt werden, aus ihm irgend welche Schlüsse zu ziehen. Nach der Fassung des Berichts sieht es aus, als ob das Amtsgericht Delmenhorst erst kürzlich mit der Frage beschäftigt gewesen sei. Tatsächlich stammt das erwähnte Urteil vom 24. Januar 1902, und es ist der Bericht über jene Verhandlung, wörtlich so wie er im Anzeiger steht, bereits in Nr. 6 des „Journals für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung“ für 1902 enthalten. Der Anzeiger berichtet nun aber nichts davon, daß das Urteil durch Berufung angefochten worden ist, und daß das Landgericht Oldenburg auf die Berufung das Urteil aufgehoben und den Beklagten zur Zahlung der Gasmessermiete und der Prozeßkosten verurteilt hat. Das sofort rechtskräftig gewordene Urteil des Landgerichts Oldenburg vom 15. April 1902 führt aus, worüber übrigens gar kein Zweifel besteht, daß die Bestimmung des § 448 B. G. B. natürlich anderweitige Vereinbarungen zuläßt, und daß unter Umständen sogar stillschweigende Uebereinkommen angenommen werden können. Nach den Glatzer Bedingungen für die Wasserentnahme werden die Wassermesser entweder käuflich oder mietsweise überlassen und für die mietsweise überlassenen sind in dem zugehörigen Tarife auch die Gebühren für die Ueberlassung festgesetzt. Bezüglich der Gasmesser sagen die Glatzer Gasbezugsbedingungen, daß ein Gasmesser unentgeltlich geliefert wird, weitere Gasmesser sind käuflich oder mietsweise zu entnehmen. Der Rechtszustand ist also bei uns ganz klar und zweifelsfrei.

Einweisung des dritten Heimes der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime. Am 1. Mai wird im Taunus bei Wiesbaden die feierliche Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Heims der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime stattfinden. Handelsminister Dr. Spöck wird der Eröffnung beiwohnen. Das Heim ist das dritte, welches die erst vor 2 Jahren gegründete Gesellschaft dem Betrieb übergibt. Es ist für 110 Betten eingerichtet und gewährt männlichen und weiblichen Angehörigen kaufmännischer und industrieller Betriebe, sowie weniger bemittelten selbständigen Kaufleuten und deren Familien Aufnahme. Der Preis für die Feriengäste beträgt pro Kopf und Tag für Wohnung und volle reichliche Verpflegung inklusive Trinkgeldablösung 2,80 Mark. Trinkzwang besteht nicht. Aufnahmebedingungen sind von der Geschäftsstelle in Wiesbaden erhältlich. Stiftungen der Gesellschaft laufen andauernd in großer Zahl ein. In den letzten Tagen sind Stiftungen erfolgt u. a. von der Bergbau-Akt.-Ges., Grube Ilse Mark 10.000.—; Kommerzienrat Ludwig Heimberger, Spremberg, Mark 5000.—; Kommerzienrat Roswig, Jüterbog, Mark 5000.—; Kommerzienrat Ludwig Eppraim, Cottbus, Mark 5000.—; Rudolph Koepf & Co., Oestrich a. Rh., Mark 5000.—. Das fünfte und sechste Heim der Gesellschaft werden im Riesengebirge und im sächsischen Erzgebirge errichtet, mit diesen zwei Heimen wird das Netz der Gesellschaft über alle Richtungen des Reiches bereits ausgebreitet sein. Der weitere Ausbau desselben, d. h. die Errichtung weiterer Heime wird nach Maßgabe der verfügbaren Mittel in den kommenden Jahren erfolgen.

Der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise labet zu einem Vortrage ein, den Professor Dr. Förster aus Berlin über das Thema „Die Bivisektion, eine wissenschaftliche Verirrung, ein Verbrechen an Mensch und Tier“, im Hotel „Kaiserhof“ am 3. April, 8 1/2 Uhr abends, halten wird. (Siehe Inserat.)

Der Verein Glatz der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Riege vom Roten Kreuz hält am 5. April, 8 1/2 Uhr abends, im kleinen Saale des Hotel „Kaiserhof“ seine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: 1) Jahresbericht des Kolonnenführers. 2) Bericht des Materialienverwalters. 3) Bericht des Kassensführers. 4) Vorstandswahl. 5) Geschäftliche Mitteilungen. 6) Anträge. Sonnabend, 19. April, 8 1/2 Uhr abends, findet im kleinen Saale

des Hotels „Kaiserhof“ die Prüfung der durch Stabsarzt d. R. Dr. Kronheim ausgebildeten neuen Mitglieder statt.

hp. Der Penfionsverein der kath. Kirchbeamten des Bistums Breslau, dem auch Kirchbeamte der Grafschaft angehören, hält am 16. April hier im „Kaiserhof“ seine diesjährige General-Versammlung ab.

Schühengilde. Das diesjährige Schießen beginnt Mittwoch, 2. April. Es wird die Rittmannsche Fundations-Medaille ausgeschrieben. Personalien. Verliehen: dem Regimentsassessor, Oberzollinspektor Dr. Kolbe in Mittelwalde die Stelle eines Mitgliedes bei der Oberzollinspektion in Breslau, dem Regimentsassessor Rausch in Magedburg die Stelle des Oberzollinspektors in Mittelwalde.

Promenaden-Konzert. Die Regimentsmusik spielt Mittwoch, 2. April, in den Anlagen folgende Stücke: 1) „Das eiserne Kreuz“, Marsch von Hoffmann. 2) Ouvertüre z. Op. „Nachtigall“ von Linke. 3) Frühlingslied von Gounod. 4) Potpourri a. d. „Der Vogelhändler“ von Zeller. 5) „Anna, was ist denn mit dir?“ (Walzer a. d. Op. „Der liebe Augustin“) von Fall. 6) Armeemarsch Nr. 27 (Coburger Jofias-Marsch).

Erhöhung des Zinsfußes für Spareinlagen. Dem Vernehmen nach soll der nächsten Tagung der Stadtverordneten-Versammlung die Erhöhung des Zinsfußes der Spareinlagen von 3 auf 3 1/2 % zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Diese Erhöhung des Zinsfußes soll schon vom 1. Mai 1913 ab in Wirksamkeit treten.

Die Dienststunden der städtischen Amtsstellen sind vom 1. April bis 30. September 1913 auf vormittags 7 1/2 bis nachmittags 1 Uhr und nachmittags 2 1/2 bis 5 Uhr festgesetzt.

hp. Derliche Tarifverhandlungen im Baugewerbe. Freitag, 28. März, fanden in Glatz unter der Leitung des Vorsitzenden des Schlesischen Provinzial-Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe zwischen dem Arbeitgeberverbande für das Baugewerbe der Grafschaft Glatz und den freien, sowie den christlichen Gewerkschaften die örtlichen Tarifverhandlungen statt. Hierbei forderten die Arbeiter für das erste der drei Vertragsjahre eine Lohnzulage von 4 Pfg. pro Stunde und für jedes der beiden folgenden Vertragsjahre je 2 Pfg. weitere Zulage, ferner für Glatz einen Lohnausgleich für die eintretende Herabsetzung der 10 1/2-stündigen Arbeitszeit auf die 10-stündige. Die Arbeitgeber erklärten, angesichts der allgemeinen schlechten Geschäftslage diese Forderungen der Arbeiter ablehnen zu müssen, stellten aber einige mäßige Lohnzulage für das zweite und dritte Vertragsjahr in Aussicht. Die Verhandlungen mit den oben genannten Gewerkschaften mußten infolgedessen als ergebnislos abgebrochen werden. Den Vertretern der katholischen Berufsorganisation war durch Einspruch der freien Gewerkschaften die Teilnahme an den Verhandlungen abgeschnitten worden; jedoch kamen sie in einer Sonderbesprechung mit den Arbeitgebern dahin überein, die bereits begonnenen Verhandlungen in einigen Tagen fortzuführen.

Abraupen der Bäume. Die Landwirte und Besitzer von Gärten werden dahin aufmerksam gemacht, daß am 1. April jedes Jahres die Raupen von den Bäumen entfernt sein müssen.

Gestohlen wurde einem Dienstmädchen aus ihrem Reisekorbe, der unerschlossen war, ein Koller aus Double. Der Schmuck war von durchbrochener Arbeit, nur mit einem roten Stein verziert.

Zur Anzeige kamen: Eine Geschäftsinhaberin, weil sie ein Firmenbild ohne polizeiliche Genehmigung anbringen ließ; mehrere Händler wegen Feilbietens von Butter, welche einen zu großen Wassergehalt hatte; mehrere Verkäufer von Milch mit zu wenig Fettgehalt; ein Geschäftsmann, weil er minderwertigen Honig verkaufte; eine Anzahl Gast- und Schankwirte, deren Bierdruck-Vorrichtung bei den stattgefundenen Revisionen völlig verfault waren; ein Kindermädchen wegen Befahrens der Bürgersteige mit einem Kinderwagen.

Landtagswahlen. Im Wahlkreise Pless-Rybnitz, wo bisher ein Kompromiß des Zentrums mit den Polen bestand, ist dieses Kompromiß nicht erneuert worden. Für die kommenden Landtagswahlen hat das Zentrum ein Kompromiß mit den deutschen Parteien abgeschlossen. Kompromißkandidaten sind die Herren Freiherr von Reichenstein-Pilgramsdorf (Zentr.) Justizrat Falken-Groß-Strehlik (Zentrum) und Freiherr von Schwenk-Riemels. Der letztere wird sich im Falle seiner Wahl als Kandidat der freikonservativen Partei anschließen. Die beiden ersten Herren gehörten auch bisher schon dem Abgeordnetenhaus an.

Die Jahrbunderteiler der Freiheitskriege, Breslau 1913. Wie offiziell mitgeteilt wird, findet die feierliche Eröffnung der kulturhistorischen Ausstellung am Dienstag, den 20. Mai, durch den Kronprinzen statt.

Schlesien im Nachtragsetat 1913. Der Nachtragsetat 1913 enthält u. a. nachstehende Forderungen erster Rate: Einen Kasernen-Neubau für Radfahrer und eine Maschinengewehr-Kompagnie in Hirschberg 311000 Mk., einen Kasernen-Neubau für eine Maschinengewehr-Abteilung in Breslau 330000 Mk., einen Kasernen-Neubau für eine Radfahrerkompagnie in Döls 192000 Mk. und einen Kasernen-Neubau für eine Maschinen-gewehr-Kompagnie in Schweidnitz voller Bedarf 200000 Mk.

Die Apparate der Agl. Erdbenenwarte in Arietern verzeichneten gestern abend 6 Uhr 18 Min. ein schwächeres Fernbeben.

Aus der Grafschaft Glatz.

ch. Rengersdorf, 30. März. Am Weichen Sonntag empfangen während des Hochamtes in der Pfarrkirche 32 Knaben und 24 Mädchen die erste h. Kommunion. Die Kinder wurden unter Gelang des Liedes „Großer Gott wir loben dich“ in die Kirche geleitet. Hier richtete Pfarrer von Hobe an die Erstkommunikanten und deren Eltern eine Ansprache, auf die wichtige Bedeutung dieses Tages hinweisend. Während der hl. Handlung sang der Kirchenchor „O Herr Jesu komm zu mir“. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurden die Kinder im Pfarrhause bewirtet. — Der Führer eines Sonnabend früh gegen einhalb 6 Uhr ankommenden Arbeitszuges sah kurz vor dem Bahnhof Rengersdorf eine Person auf den Schienen liegen und brachte den Zug vorher zum Stehen. Man fand einen Mann, dem der Kopf vom Kumpfe getrennt war. Es wurde nach den vorhandenen Spuren festgestellt, daß der Betreffende den an der Bahnhofstraße befindlichen Baum überstiegen hat und von dem gegen einhalb 5 Uhr früh fahrenden Güterzuge überfahren worden ist. Nach den bei dem Toten vorgefundenen Papieren handelt es sich um den Expediteur Georg Welz aus Habelschwerdt. Der Ueberfahrene wurde nach Aufnahme des Totenstandes in die Leichenhalle am Friedhofe überführt.

J. Reinerz, 30. März. Beim Kreiserbschaftsgeschäft am 27. März wurden von 38 Mann, welche zur Vorstellung gelangten, 10 als brauchbar bezeichnet. — In der Versammlung des kath. Gesellenvereins hielt der Präses Kaplan Monse einen Vortrag über die Leichenverbrennung. — Aus der Parochie Reinerz empfingen 66 Knaben und 44 Mädchen die erste h. Kommunion. — Der kath. Jugendverein hielt im Reinerz Brauhaus eine Versammlung ab. Ein Mitglied hielt einen Vortrag über das Thema: „Stammt der Mensch vom Affen ab?“ Der übrige Teil wurde durch Lieder ausgefüllt.

P. Lewin, 29. März. Der Kandidat des höheren Lehramts Franz Stonner ist vom Provinzial-Schulkollegium zur Ableistung seines Seminarjahres der Oberrealschule in Beuthen OS. überwiesen worden. — Der Dienstag abgehaltene Frühjahrsmarkt war von Käufern recht gut besucht. — Von den 18 Stellungs-pflichtigen wurden überwiesen 5 zur Infanterie, 1 zur Feldartillerie und 1 zum Train. — Der kath. Gesellen-Verein begeht Sonntag sein 22. Stiftungsfest mit Kirchgang und einer abends stattfindenden Feier im Schmidtschen Saale. Auf der neu eingerichteten Theaterbühne gelangt der Schwan „Der unaläubige Thomas“ zur Aufführung.

Rudowa, 30. März. Die Spar- und Darlehns-Kasse e. G. m. u. H. für die Ortsteile Rudowa, Tischerbeuren, Schlaney, Brzesewie, Sadich und Jafobowiz hielt ihre 12. Generalversammlung im „Ritterstetter“ ab. Der Jahresbericht sowie der Geschäftsbericht über das vergangene Geschäftsjahr gab Zeugnis für die umsichtige Verwaltung und gedeihliche Entwicklung der Kasse. Der Gesamtumsatz betrug 2970 029 Mk. Die Anzahl der Genossen beläuft sich auf 133. Der Reservefonds hat 14 000 Mk. erreicht. Das eigene Vermögen hat sich durch Einzahlung und Zuschreibung auf 56 070 Mk. erhöht. Dem Vorstand

wurde Entlastung erteilt. Der Reingewinn von 5012 Mk. soll folgende Verwendung finden: 6 Prozent Dividende den Genossen auf ihren Geschäftsanteil, dem Reservefonds 500 Mk., der Vertriebsrücklage 800 Mk., 300 Mk. Gratifikation für Jahresrechnungsaufstellung, 150 Mk. der Feuerwehr zu Rudowa, 300 Mk. dem Krankenhaus zu Rudowa, 70 Mk. für Jugendpflege zu Rudowa, 50 Mk. für Jugendpflege zu Tischerbeuren, 205 Mk. für die Generalversammlung und der Rest von 162 Mk. für besondere Fonds. Die auscheidenden Vorstands- und Ausschüßsmitglieder wurden wiedergewählt. Die Spareinlagen von Nichtmitgliedern werden mit 4 Prozent verzinst.

Habelschwerdt, 30. März.

1) Der Annoververein hielt in Hirschbergs Saale seine Monats-Versammlung ab. Der Präses, Kaplan Heintz, begrüßte die Ehrengäste und Mitglieder. Oberkaplan Wache hielt einen Vortrag über „Die Bemühungen der Kirche, die soziale Lage der männlichen und weiblichen Arbeiter zu fördern“. Redner führte Beispiele aller Jahrhunderte an, welche bewiesen, daß die Kirche jederzeit bemüht gewesen, die soziale Frage zu lösen. Frä. Scheike erstattete den Kassendbericht der Sparte. Darauf erfolgte die Aufnahme von 40 neuen Mitgliedern. Mit dieser Versammlung wurde eine Josefsfeier verbunden. Gebächte und Lieder wechselten ab. Zuletzt wurden zwei kleine Theaterstücke flott getanzt.

2) Abschiedskonzert. Obermusikmeister Kluge gab in Hirschbergs Saale mit der Kapelle der 38er aus Glatz ein Abschiedskonzert welches gut besucht war.

3) Mittelwalde, 29. März. Der Turnverein hält Dienstag, abends 8 Uhr, im „Gelben Löwen“ seine General-Versammlung ab. — Das neue Schuljahr der höheren kath. Familien-Schule für Knaben und Mädchen beginnt am 3. April.

4) Schönthal, 29. März. Die älteste Person unserer Gemeinde, die Auszuglerin Marianna Tagel, ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

k. Steinbach b. M., 30. März. Heute wurden in unserer Filialkirche die Erstkommunikanten zum Tische des Herrn geführt.

* * * Mellin, 29. März. Wieder scheidet aus unserer Gemeinde ein achtbares Mitglied; Alois Mühlen gründet am 1. April in Bad Miltzbe gegenüber dem Bahnhof eine Bäckerei. Die Konditorei, die er in seine Bäckerei anzuschließen verspricht, möge auch den Mellingern ein beliebtes Rendezvous sein.

Landau, 28. März. Die Schühengilde hielt im Schühenhause zu Niederthalheim ihre Hauptversammlung ab. Schühenvorsteher, Beigeordneter Schwarzer, gab bekannt, daß der Magistrat den Bürgermeister Dr. Jeglinsky als ständigen Schühenkommisär erwählt habe. Er heißt den Bürgermeister willkommen. Die Gilde zählt zwei Ehren- und 65 ordentliche Mitglieder. Sie verlor durch Tod im Vorjahre die Kameraden Franz Christen und Johann Harbig. Es wurden neu aufgenommen Architekt Schöbel, Restaurateur Martin Hoffmann und Klempnermeister Biedermann. Die Kasse, die der 2. Vorsteher, Ad. Pompe führt, war für richtig befunden worden. Die Einnahmen betrugen 1379,52 Mk., die Ausgaben 1348,27 Mk., Barbestand 31,25 Mk. Eine Etatsüberschreitung in Höhe von 160 Mk. wurde genehmigt. Der neue Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1068 Mk. ab. Schühenmajor Franz Pompe wird auf weitere 3 Jahre wiedergewählt, desgleichen die anderen Kommissionen. In die Vergütungskommission wählt man neu die Kameraden F. Langer und G. Reimann. Ein Pflichtenheft soll im Juni anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät und ein zweites im Juli anlässlich des 325-jährigen Bestehens der Gilde stattfinden. Je 4 Orden sollen die Beisitzigen auszeichnen, auch werden zwei kleine Jubiläumsscheiben gemalt werden. Die Kosten werden durch eine Umlage, bezw. durch einen Betrag aus der Hoffmann'schen Stiftung gedeckt. Die Zieler werden gegen Unfall neu versichert. Die Versammlung erklärt sich einverstanden, die Mitglieder der Gilde in eine Haftpflichtversicherung aufzunehmen. Der neue Schühenkommisär labet ein zur Beteiligung an der Jahrhundertfeier im Bade. — Die Schüleraufnahme für die zum 1. April schulpflichtig werdenden Knaben und Mädchen findet in der kath. Schule nächsten Dienstag vormittags in der 5. Mädchenklasse (1. Stock rechts) statt. Außer dem Geburtsdatum ist auch Taufort und Taufort mit anzugeben. — Die Listen der stimmungsfähigen und stimmungsberechtigten Urwähler für die hiesigen Urwählerbezirke liegen am 3. und 4. April c. in der Magistratskanzlei während der Amtsstunden von 8 bis 12 vorm. und 2 bis 6 Uhr nachm. zur Einsicht öffentlich aus.

Neurode, 29. März.

s-Stadtverordnetenversammlung. In der heutigen Sitzung nahmen 24 Stadtverordnete und bis auf den erkrankten Rathsherrn Pöhlold sämtliche Mitglieder des Magistrats teil. Eine reichhaltige Tagesordnung lag vor, da die städtischen Etats für das Rechnungsjahr 1913 beraten werden sollten. Zunächst nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß Kaufmann Amiel sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt habe und daß Kammerer Wagner für die Gratifikation von 500 Mk. anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums ein Dankschreiben gesandt habe. Der kurzen Zeit wegen verzichtete die Versammlung auf den Bericht des Bürgermeisters über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten, zumal er ja in Druck erscheinen soll. Dann kamen die vom Magistrat aufgestellten Etats sämtlicher städtischer Rassen für 1913 zur Feststellung und Beschlußfassung über die zu erhebenden direkten Gemeindesteuern zur Beratung. Zu den einzelnen Etats berichtete die Etatskommission über das Ergebnis der von ihr vorgenommenen Vorprüfung. Mit unabweislichen Änderungen erfolgte die Annahme des Etats. Nur wurde der Etat der Rammereifasse um 1600 Mk. auf 269 600 Mk. hinaufgesetzt. Es schloßen ferner ab die Postkasse mit 9900 Mk., die Schlachthofkasse mit 17 000 Mk., die Armenkasse einschließlich 10 500 Mk. der Conradischen Stiftung des Rittergutes Zaughals mit 34 300 Mk., die Volksschulkasse mit 71 000 Mk., die gemeindefürsorgekasse mit 26 995 Mk., die Mädchen-gemeindefürsorgekasse mit 29 000 Mk., die Wasserleitungskasse mit 21 700 Mk., die Friedhofskasse mit 2100 Mk., die Hospitalkasse mit 12 700 Mk. und die August u. Barbara Stifftschule mit 960,45 Mk. Dabei wurde beim Etat der Friedhofskasse die Zahlung von 2116,72 Mk. an die Filialfirchengemeinde Rungenbörge genehmigt als Ablösung für die von ihr früher geleisteten Kapitalien. Beim Etat der Wasserleitungskasse überreichte Schlossermeister Teich, der die Aufsicht über diese Anlage führt, eine längere ausführliche Abhandlung über das Entfallen, die Inbetriebnahme, den Betrieb und den Nutzen der Wasserleitung seit ihrem Entstehen im Jahre 1901. Beim Etat der gewerblichen Fortbildungsschule nahm Bürgermeister Majorke Veranlassung, auf die am Palmsonntage seitens dieser Schule veranstaltete Ausstellung von Schülerzeichnungen hinzuweisen und ihr Lob und Anerkennung zu spenden. Sämtliche Etats schloßen demnach mit 470 955,45 Mk. ab und nicht, wie der Branschlag feststellte, mit 469 355,45 Mk. Dabei sind 8580 Mk. Ueberflüsse und 59 747 Mk. Zuschüsse vorgesehen. Bei Beschlußfassung über die Erhebung der Kommunalsteuern konnte mit Befriedigung hervorgehoben werden, daß es trotz erhöhter Ausgaben wiederum bei den bisherigen Steuerätzen bleibe, was gewiß von einer vorsichtigen und umsichtigen Verwaltung Zeugnis gebe. Es werden daher auch im neuen Rechnungsjahr an Zuschüssen erhoben werden: 150 Prozent der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer, 200 Prozent der Gewerbesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer. Dabei sind als Erträge vorgesehen die Einkommensteuern mit 82 500 Mk., die Grund- und Gebäudesteuer mit 23 713,50 Mk., die Gewerbesteuer einschließlich der besonderen Gewerbesteuer mit 26 000 Mk. und die Betriebssteuer mit 945 Mk. Dann folgte die Beratung über die Verwendung der Sparfassenüberschüsse. Es stehen 49 516,57 Mark aus 1912 und noch 31 179,26 Mk. aus 1911 zur Verfügung, insgesamt also 80 695,83 Mk. Ferner wird Kenntnis genommen von der Zustimmung der königlichen Regierung, daß für den Restor der katholischen Volksschule die 3. Alterszulage zu zahlen sei. Chorrektor Eisner und Kantor Pöhl hatten in einer Eingabe den Abzug von 300 Mk. vom Lehrer-Grundgehalt als ungerechtfertigt begründet und um Zahlung des vollen Grundgehalts ersucht. Die Versammlung erkannte die Begründung an,

und beschloß, dem Gesuche stattzugeben mit der Bedingung, daß die beiden Petenten den etwa notwendig werdenden Stellvertreter zu bezahlen hätten. Dann wurden bewilligt 170 Mk. für Herstellung eines Verhanges im Flur der katholischen Volksschule und für Anschaffung eines Lehrmittelschranke, 500 Mk. zur Anschaffung neuer Schulbänke und 80 Mk. zur Einrichtung einer Waschgelegenheit in derselben Schule, 103,60 Mk. für Dachreparaturen an der evangelischen Schule und 150 Mk. für Reparaturen an der Dienstwohnung an derselben Schule, 500 Mk. für Erneuerung des Holzbelages der Treppe und für elektrische Beleuchtungsanlagen in der höheren Knaben- und Mädchenschule und 345 Mk. für sonstige bauliche Veränderungen dazwischen. Für ähnliche Zwecke wurden der evangelischen Schule 105 Mk. und für Anschaffung eines neuen Jauchepumpe für die katholische Volksschule 40 Mk. bewilligt. Eine längere Debatte entwickelte sich auch über den Antrag des Magistrats, einen modernen Straßenreinigungswagen anzuschaffen, der etwa 1000 Mk. kosten würde. Die Stadtkommission hatte diesen Vorschlag gestrichen. Aber die Versammlung stellte ihn wieder her mit der Bedingung, daß der Magistrat eine neue Vorlage mit Kostenanschlag machen solle. Dagegen wurde die auf 1000 Mk. veranschlagte Herstellung einer Ufermauer im Schwarzbachgrund vorläufig abgelehnt. Für Anschaffung eines ordnungsgemäßen Fahr- und Fußweges oberhalb der Güterbahnstraße bis zum Hankenischen Grundstück werden 1190 Mk. gefordert. Doch beschloß die Versammlung, daß der vorhandene Weg in Ordnung gebracht werden soll und stellte hierfür 890 Mk. bereit. Bewilligt werden ferner 640 Mk. zur Herstellung eines Fußsteiges auf der oberen Güterbahnstraße längs dem königlichen Amtsgericht, 1200 Mk. zur Schüttung des Weges vom „Brenkischen Hofe“ nach dem Güterbahnhof mit Umlaufschotter und 300 Mk. zum Ziehen zweier Defen in der Kammerkassette und in der Steuerrezeptur. Es waren ursprünglich 400 Mk. gefordert worden. Doch wird die Summe herabgesetzt mit dem Hinweis darauf, daß einfachere Defen gesetzt werden sollen. Eine längere Debatte entstand wieder bei der Turnhallen-

baufrage. Der Vorschlag steht 42 530 Mk. Kosten vor. Versammlung beschloß, zunächst 30 000 Mk. aus den Sparkassenüberschüssen in den Etat einzustellen. Gesuche des Rassegehilfen Großpfeiff, des Rassenassistenten Rohrbach, des Registrators Winter und des Bürobeamten Sellwig um Gehaltserhöhung waren von der Stadtkommission abgelehnt in Rücksicht darauf, daß erst kürzlich die Beitragszahlung an die staatliche Versicherung auf städtische Kosten übernommen worden war. Die Versammlung entsand jedoch der Bitte der Petenten und bewilligte eine Gehaltserhöhung. Endlich bewilligte sie, einem Antrage des Magistrats entsprechend, jährlich 220 Mk. für Bestrebungen der Jugendpflege und sollen davon erhalten der katholische Jugendverein 150 Mk., der evangelische Jugendverein 50 Mk., und der Rest von 20 Mk. wird als Mitgliedsbeitrag zum Kreisverein der Jugendpflegevereine verwendet.

-s- Katholischer Gesellenverein. Heute nachmittag und auch am Abend fanden im Stadttheater 2 Aufführungen des vaterländischen Schauspiel „Die Pöbner“ statt. Während aber am Nachmittage, wohl hauptsächlich infolge des herrlichen Wetters, das Tausende ins Frei zwang, der Besuch zu wünschen übrig ließ, war am Abend das Haus gut besetzt. Die Aufführung war wieder recht hübsch und auch der klingende Erfolg dürfte für den Verein ein zufriedenstellender sein.

-s- Gefährliche Arbeit. Zur Zeit werden am Dach und Turm der hiesigen katholischen Pfarrkirche umfangreiche Ausbesserungsarbeiten vorgenommen, die unbedingte Schwindelfreiheit der Arbeiter bedingen. Für nervöse Naturen sind diese Arbeiten nicht und den meisten Zuschauern grüßte es, wenn sie die Arbeiten in so luftiger Höhe beobachteten. In aller Erinnerung dürfte noch der entsetzliche Unfall stehen, der vor wenigen Jahren an derselben Stelle 2 Maurern den Tod brachte, die gerade mit ihrer gefährlichen Arbeit fertig waren und die Arbeitsstelle verlassen wollten.

§§ Volpersdorf, 29. März. Die Besitzer der Kolonie Waldgrund bei Volpersdorf hatten bisher in erheblichem Maße unter dem Mangel an genügendem und einwandfreiem Trinkwasser zu leiden. Der Bedarf an solchem wurde bisher aus Wassertümpeln, Wiesen und Gräben unzureichend gedeckt. Zur Beseitigung dieser unhaltbaren Zustände hat sich in der Kolonie eine aus 11 Genossen bestehende Wasserleitungsgenossenschaft m. u. b. S. gebildet, welche für ihre Teilhaber eine Wasserleitung gebaut hat. Das Wasser wird aus 2 Sammelbecken bezogen, welche 400 Meter oberhalb der Kreischauffee Silberberg-Volpersdorf im Gräflich Magnischen Forstrevier liegen. Die Hauptrohrleitung ist 1300 m lang und hat ein Gefälle von 700 m. 2 Hydranten, 4 Absperrklappen, 1 Entlüftungsventil und Hydrantenverschraubung in jedem Hause dienen zur Benutzung bei Feuersgefahr. Die Kosten der Anlage betragen rund 6000 M. ausschließlich der Hausanschlüsse. In Betrieb genommen wurde die Wasserleitung am 25. Oktober 1912. In gesundheitspolizeilicher Beziehung, sowie im Interesse der erhöhten Feuersicherheit kann die Errichtung der Wasserleitung nur mit Freuden begrüßt werden. Aus diesen Gründen, sowie mit Rücksicht darauf, daß die fraglichen Besitzer sämtlich arm sind, und nur wenig Land besitzen, hat nun der Kreisausschuß Neurode beim Kreistage, der am 12. April in Neurode stattfindet, den Antrag gestellt, der Wasserleitungsgenossenschaft eine Beihilfe von 1000 M. zu bewilligen. Bericht erstatter hierfür ist ein Kreisausschußmitglied, Landtagsabgeordneter und Amtsvorsteher Geisler-Volpersdorf. — Der Haushaltsetat des Kreises Neurode für 1913 weist in den Ausgaben u. a. als Beitrag an die Freiwillige Feuerwehr Volpersdorf für eine neue Spritze 200 M. auf.

Warum haben viele Millionen

die Myrrholin-Seife seit ihrem Erscheinen als Haus-Seife adoptiert und festgehalten? Leicht erklärlich: Die langen Erfahrungen, bewiesen, daß es keine bessere Schönheits- und Gesundheits-Seife für sie gibt.

Am 29. März verschied infolge eines Unfalles mein unerzelter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Kaufmann Georg Welz,
im Alter von 40 Jahren.
Habelschwerdt, den 31. März 1913.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Agnes Welz, geb. Fiedler.

Beerdigung findet Mittwoch, den 2. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs aus, statt.

Am 29. d. Mts. verschied plötzlich infolge eines Unfalles unser Geschäftsführer

Herr Kaufmann Georg Welz.

Wir betrauern in ihm einen schätzbaren Mitarbeiter und gerechten Vorgesetzten, dem wir ein bleibendes Andenken bewahren werden.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma
Jos. Pohl & Co., Habelschwerdt.

Für die Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner innigsten Gattin, unserer lieben Mutter, sagen wir allen Verwandten, Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Brauner für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Hauptlehrer Kaser, dem Kirchenchor und den Herren Trägern unseren herzlichsten Dank.

Ober-Alt-Wilmersdorf, den 30. März 1913.

Die tieftrauernde Familie Berger.

Für die aus Anlaß des so plötzlichen und unerwarteten Hinscheidens meines geliebten Mannes, unseres herzensguten treusorgenden Vaters, des

Schneidermeisters Paul Schätz

erwiesenen zahlreichen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme erlauben wir uns hiermit Allen den herzlichsten Dank auszusprechen.

Ganz besonders danken wir dem Handwerker- u. Gewerbeverein, der Schneider-Innung, der Firma Friedrich Grund & Söhne und den Kollegen der Firma Friedrich Grund & Söhne für freundlichste Kranzspenden, sowie Herrn Kaplan Wache für die trostreichen Worte am Grabe, ebenso Allen, die meinen lieben Mann, unsern guten Vater mit zur ewigen Ruhe geleiteten.

Glatz, den 31. März 1913.

Bew. Schneidermeister
Auguste Schätz
nebst Kindern.

Da es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken, die bemüht waren, die Not zu lindern, in die wir bei dem Brande geraten, sagen wir hiermit ein

herzliches „Vergelt's Gott“.
Wilmersdorf. R. Welzel und Familie.

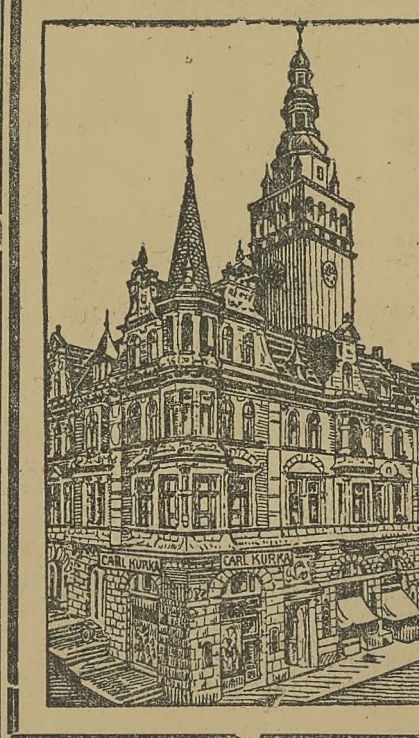
Die in unserem Handelsregister als Zweigniederlassung eingetragene Firma **E. Völkel** (letzter Inhaber Kaufmann und Hofphotograph **Paul Völkel** zu Reiffe) soll als nicht mehr bestehend von Amtswegen gelöscht werden. Der verehelichte Frau **Martha Lex**, verw. gewes. **Völkel**, zuletzt in Ludwigshafen a. Rh. wohnhaft gewesen, jetzt unbekannter Aufenthalts, wird als der Erbin des verstorbenen Photographen **Edwin Völkel**, eines Erben des eingetragenen Firmeninhabers, eine Frist von drei Monaten bestimmt, innerhalb deren sie einen Widerspruch gegen diese Löschung geltend machen darf.

Landek, den 25. März 1913.
Königliches Amtsgericht.

Ruß- und Brennholz- Auktion
(Stadtforst Wilmersdorf)
aus den Distrikten 3, 5, 6, 12, 14, 15, 16, 17, 19, 21, 23, 24, 25,
Mittwoch, den 9. April 1913,
vormittags 9 Uhr,
werden im Gahhof zum „Weißen Lamm“ hierseits bei Barzahlung von 25% meistbietend verkauft:
223 Nadelholz-Klöcher 1.-3. Kl. mit 158,98 Festm.
2253 Nadelholz-Stämme 1.-4. Kl. mit 1130,- Festm.
75 Buchen-Klöcher 1.-3. Kl. mit 31,95 Festm.
406 Buchen-Stämme 2.-4. Kl. mit 95,35 Festm.
28 Ahorn-Stämme 3.-4. Kl. mit 9,89 Festm.
13 Birken-Stämme 3.-4. Kl. mit 5,01 Festm.
1137 Nadelholz-Stangen 1.-4. Kl. 66 Buchen-Stangen 1.-3. Kl. (Deichstangen).
250 Raumm. hartes und weiches Brennholz.
70 Raumm. Schienholz.
Wilmersdorf, den 27. März 1913.
Der Magistrat.

Starke Ferkel
verkauft B. Rübartsch, Roschwig.

Für Quergasse, Soritsch u. Nieder-
schwedeldorf bald
ein Kolporteur
gesucht.
Expedition des Gebirgsboten.



Karl Kurka
Glatz
Größtes Herren-
und
Knaben-Garderoben-
Geschäft
befindet sich jetzt
Ring No. 2
Rathausecke.

**Tüchtiger
Tagelöhner**
findet
dauernde Beschäftigung
Carl Kurka,
Glatz.

Schneidergesellen
finden bald dauernde Beschäftigung bei **Al. Weiss**, Herren-Magasin, Habelschwerdt.

Einen zuverlässigen
Mann
zum Bedienen der Kreissäge stellt sofort ein **Emil Krumbach**, Maurermeister, Baugeschäft und Sägewerk, Habelschwerdt.

Junger Brauergeselle
kann sich bald melden
Brauerei Kieslingswalde.

Ein junger, ordentlicher
Schmiedegeselle
kann sich bald melden.
Paul Hoffmann, Schmiedemeister, Schönwalde, Kreis Frankenstein.

Gärtnergehilfen
(fest freigegebenen) sucht bald
Thamm, Gärtnerei Wilhelmshof, Bad Landeck.

1 Tischlergeselle
findet bald dauernde Beschäftigung bei **S. Seidelmann**, Mittelwalde.

1 Tapezierergehilfen
oder **1 Sattler- u. Tapezierer-
gehilfen** sucht für bald
J. Lerch, Bad Wittebe.

Wir suchen zum Antritt im April einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.
Berthold Mager, B. m. b. H., Striegau, Eisenhdlg.

**Tüchtiger, zuverlässiger
Kutscher**
sofort gesucht durch
A. Hillebrand & Schmidt, Groß-Deffeltal, Glatz.

Für meinen Sohn, groß und kräftig, 15 1/2 Jahre, suche bald eine
Stelle als Schlosserlehrling.
Angebote an **H. Fürmann**, Breslau, Reufstraße 421.

20000 Mark,
ganz od. geteilt, auf nur mündel-
sichere Hypoth. z. 1. Juli d. J. zu
vergeben. Offert. u. M. 377 a. d.
Exped. d. Gebb.

25-30000 Mk.
sichere Hypothek, auf neugebautes
Grundstück zu vergeben gesucht.
Gef. Offert. unt. N. 378 an d.
Expedition des Gebirgsboten.

Ein Pferd
zu verkaufen **Glatz**, Gräfinstr. 16.
Eine wasserdichte **Pferdedecke**
ist gefunden worden. Abz. u. g.
Erst. d. d. Injektionsgebühren bei
Paul Kuschel, Nieder-Sannsdorf.

In **Spätenwalde** am Sonn-
tag ein
brauner Filzhut
verloren.
Abzugeben gegen Findelohn in der
Expedition des „Gebirgsboten“ in
Habelschwerdt.

**Internationaler Verein zur Bekämpfung
der wissenschaftlichen Tierfoller.**
Hôtel Kaiserhof
Donnerstag, den 3. April, abends 8 1/2 Uhr:
Vortrag
des Professors Herrn **Dr. Förster** aus Berlin.
Die Divisektion eine wissenschaftliche Verirrung, ein Ver-
brechen an Menschen und Tier.
Als Beihilfe wird zur Deckung der Unkosten von Nichtmitgliedern
ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben.
Vereinsmitglieder, Schüler und Gallerie 10 Pfg. Mitglieder von
geladenen Vereinen 20 Pfg.
Es beehrt sich ergebenst einzuladen
Der Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise zu Glatz.

Der gerichtliche Ausverkauf
des zur **Löwen & Schützler'schen** Konkursmasse gehörigen
Möbel- und Polsterwarenlagers
bleibt auf mehrere Tage bis zur Fertigstellung der noch in Arbeit be-
findlichen Sachen geschlossen.
Glatz, den 1. April 1913.
Gustav Milhan, Konkursverwalter.

**Futterkartoffeln
und Stroh**
verkauft
Rittergut Nieder-Altwaltersdorf,
Kreis Habelschwerdt.
Verkaufe mittelfestes, älteres
Arbeitspferd,
fromm und zugef.
Reinhold Thomas, Neurobe.

Frühkartoffeln
(Cimbals Priemel)
zur Saat, hochertragreich,
offert
Dom. Oberhannsdorf.
Schönes Hausgrundstück,
Zinshaus, vorzügliche Lage eventl.
mit Garten zu verkaufen. Gef.
Off. unt. O. 379 a. d. Exp. d. Gebb.

Reigungsheirat
wünscht sich gebild. Kleinstadt, ledig,
ohne Anhang, 44 J., tabelllos, Ruf,
jung ausf., sehr häuslich, heiter,
10 000 Mk. B. und gute Wäsche-
ausst., mit gebild. kath. Herrn
mit gutem Herzen und gedieg. Cha-
rakter, in sicheren geordnet. Ver-
hältnissen. Egal ob ledig od. Wittw.
Beamter od. Kaufmann. Ernstge-
meint wahrheitsgetr. Offert. wenn
möglich mit Bild unter A. 527 an
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Breslau, erbeten. Agent. verbet.
Nichtkonv. w. zurückgesandt.

Rotklee, Tymotee,
in hief., garantiert feidefreier Ware,
sowie
Beluschken u. Leinsamen
zur Saat empfehlen
Gebr. Schwenk,
Habelschwerdt.

Futterrüben,
alle Sorten
Stroh, Pferdebohnen, Peluschken
u. **Wickgemenge** zur
Saat
und
Zuchtbullen
2 jährige
hat abzugeben
Freirichtergut Melling.

Reste-Handlung,
Schürzen- und Wäschegeschäft
wird in Stadt und Dorf von großem
Fabrikhaus eingerichtet, Fach-
kenntnisse und Laden nicht erfor-
derlich. Anzahl. verlangt.
Off. u. P. 380 an die Exped. des
Gebirgsboten.

Kartoffeln,
Rüben und Stroh,
(von Gelbklee und Knäulgras) ver-
kauft **Felix Otto**, Grafenort.

Dienstag, den 1. April
lade Waggon
Baukalk,
Mittwoch, den 2. April
Alckerkalk aus
F. Faltus, Mittelwalde.

Eine vorzügl.
Frühkartoffel,
weiße Cimbalsche ertragreiche,
habe abzugeben;
entlade auch in Kürze
Saat- u. Futterkartoffeln
und ersuche ich um rechtzeitige Be-
stellung
Fritsche, Ebersdorf.

Stroh- und Bortenhüte
werden zum
**Waschen, Färben und
Modernisieren**
angenommen und schnellstens be-
sorgt bei
Frau **Marla Nidel**,
Glatz, Gerberstr. 10, im Hause des
Fleischermeisters Wolf.

Abbitte!
Die über den Gasthofpächter Herrn
Ernst Kupke von hier ge-
äußerten geschäftsschädigenden Re-
den widerrufe ich hiermit und
leiste nach schiedsamlichem Vergleich
Abbitte.
Josef Heinze, Wilmersdorf.

Einen scharfen
Kettenhund
verkauft
Hugo Klar, Altomnig.
Eine hochtragende,
jüngere Ziege
verkauft **Rob. Pietsch**,
Nieder-Altwaltersdorf.